Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.), Basel

Redaktion: Dr. W. Ruf

Verantwortlich für Druck und Herausgabe; Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.)

Erscheint wöchentlich - Basel, den 12. Juli 1947 - 47. Jahrgang - Nr. 28

„Der Bund gewährleistet bei der Gesetzgebung auf Grund von Abs. 3, lit. a und b, die Entwicklung der auf gegenseitiger Hilfe beruhenden Organisationen der Wirtschaft"

Nach dem, was unsere Delegiertenversammlung in Zürich gehört und beschlossen hat, wird es vielleicht ein gewisses Erstaunen erwecken, obige Bestimmung der neuen Wirtschaftsartikel an der Spitze dieses Artikels zu finden. Jedenfalls soll dies nicht heissen, dass wir uns plötzlich frohlockend auf die Seite der Sieger schlagen und nun einen Wechsel präsentieren möchten, um den wir uns bei der Abstimmung am Sonntag ja nicht besondere Verdienste erworben haben. Auch liegt es uns fern, Rechte zu beanspruchen, die wir nicht erwarten dürfen; vor allem nicht, wenn man sich die alles weniger als ermutigenden Ausführungen von Bundesrat Stampfli in Erinnerung ruft, der — jetzt in bedeutend gemässigter Form — am Donnerstag vor der Abstimmung in seinem Radiovortrag noch einmal auf die Genossenschaften zu sprechen kam und plausibel zu machen versuchte, die Genossenschaftsbestimmung sei gar nicht nötig, da alle Schweizer den Schutz der Rechtsgleichheit geniessen. Wie es um diese in Wirklichkeit steht, haben wir Genossenschafter ja in den letzten Jahren zur Genüge erfahren. Seit der Bestrafung mit der Zusätzlichen Genossenschaftssteuer wissen wir, woran wir sind. Nein, wir schwingen die im Titel wiedergegebene Bestimmung der neuen Wirtschaftsverfassung nicht als Trophäe aus einem Kampfe, in den wir uns kaum eingelassen haben. Trotzdem liegt uns daran, zu betonen, dass er nicht ohne Bedeutung für uns ist. Er ist uns also kein Siegespreis, sondern mehr ein Trost, eine Art Genugtuung, eine Ermutigung im Blick auf all das, was die Wirtschaftsartikel erwarten lassen. Man nehme es den Genossenschaften nicht übel, dass sie trotz der unbedingten Vorzüge, die die Wirtschaftsartikel gewiss aufweisen, vorerst noch kein unbedingtes Vertrauen in die zukünftige Anwendung der weitgehenden, jetzt dem Parlament gebotenen neuen gesetzgeberischen Möglichkeiten aufbringen können. Man wird mit aller Gewissheit annehmen können, dass *der Drang nach staatlicher Sicherung einen mächtigen Auftrieb erfahren wird* und der Fähigkeitsausweis, Handelsbeschränkungen aller Art zu den am meisten bevorzugten Postulaten gehören werden — besonders dann, wenn, wie zu erwarten ist, in absehbarer Zeit die Konjunktur eine deutliche Wendung vollziehen wird und alle möglichen Präventivmassnahmen von den verschiedensten Wirtschaftskreisen verlangt werden. Vielleicht wird man dann von neuem wieder ziemlich achtlos an den Genossenschaften vorbeizusehen und sie ohne Rücksicht auf ihre besondere Struktur und Aufgabe mit anders gearteten Unternehmen über den gleichen Kamm zu scheren versuchen. Und da ist es uns eine Beruhigung, obigen Passus in der Verfassung zu wissen.

Doppelt Dank empfinden wir deshalb heute gegenüber denen, die damals im Parlament ihren ganzen Einfluss geltend machten, um mit einer solchen Bestimmung den antigenossenschaftlichen Tendenzen einen gewissen Damm zu setzen.

Das Resultat ihrer geduldigen, hartnäckigen Bemühungen ist uns heute wertvoll. Unsere Freunde im Parlament und alle der Genossenschaftsbewegung verbundenen Referendumsbürger dürfen froh sein, jetzt ein Instrument in Händen zu haben, mit dem sie überbordende, feindselige Angriffe abwehren können. Und trotz aller Skepsis gehen wir nicht soweit, dass wir unserem Parlament nur Misstrauen entgegenbringen, vor allem jetzt nicht, wo es auf Grund der Abstimmung vom vergangenen Sonntag wieder möglich geworden ist — wohl die schönste Errungenschaft —

verfassungsmässig zu regieren.

Die äusserst knappe Annahme der Wirtschaftsartikel durch das Schweizervolk zeigt übrigens, wie leicht es der Delegiertenversammlung des V. S. K. möglich gewesen wäre, die ganze Vorlage zu Fall zu bringen. Gar nicht viel hätte es gebraucht, um die Waage auf die andere Seite gehen zu lassen. Die loyale Haltung unserer Bewegung hat zweifellos wesentlich dazu beigetragen, die Vorlage zu retten.

Und ebenfalls nicht ganz unbeachtet wollen wir lassen, dass die Wirtschaftsartikel «trotz» des Genossenschaftsartikels angenommen wurden. Haben doch der Detaillisten- und der Spezereihändlerverband in ihren schweizerischen Tagungen, denen zum Teil ganz grosses Relief gegeben wurde, die Wirtschaftsartikel gerade wegen des Genossenschaftsartikels abgelehnt und zur Verwerfung aufgefordert. Auch im Gewerbeverband haben diese einseitigen Interessen sich Gehör zu verschaffen versucht; sie

sind jedoch dort nicht durchgedrungen. Dass die mit viel Leidenschaft vorgetragenen Angriffe nicht zum gewünschten Erfolg kamen, wollen wir als ein bescheidenes Positivum für die Beurteilung der Genossenschaftsbewegung durch das Schweizervolk in die Zukunft mitnehmen.

Mit den Wirtschaftsartikeln wird in der schweizerischen Wirtschaftspolitik eine neue Aera eröffnet. Es wird in erster Linie von den Genossenschaften selbst abhängen, wie sie sie bestehen werden.

*

Mit grösster Genugtuung und tiefem Dank haben die Konsumgenossenschaften den zweiten wichtigen Entscheid vom vergangenen Sonntag entgegengenommen: *Die wuchtige Annahme der AHV mit einem kaum für möglich gehaltenen Mehr.* Von allem Anfang an hatte sie die wärmste Unterstützung unserer Bewegung. Ein prächtiges Sozialwerk ist geschaffen. Die Konsumgenossenschaften haben an ihm entschlossen und tatkräftig mitgearbeitet. Das erfüllt sie mit Freude und Zuversicht. r.

Die Genossenschaft eine wirtschaftsdemokratische Schule

Die aktive Betätigung in der Genossenschaft bringt nicht nur materielle Vorteile, sondern zeitigt auch in staatspolitischer Beziehung Nebenwirkungen, deren Bedeutung nicht überschätzt werden kann. Tausende und Zehntausende werden durch ihre genossenschaftliche Aktivität in Probleme und Aufgabenkreise einbezogen, mit denen sie sonst kaum in Berührung gekommen wären. Was wohl bei den meisten auch kein noch so gründlicher staatsbürgerlicher oder kaufmännischer Unterricht — ob sich viele von ihnen überhaupt einem solchen unterziehen würden? — fertigbrächte, das vollzieht sich in der Genossenschaft mit der grössten Selbstverständlichkeit. — F. M. hat dieses Hineinwachsen in die staatspolitische und wirtschaftliche Verantwortung durch die Genossenschaft in der «Schweiz. Metall- und Uhrenarbeiter-Zeitung» im Anschluss an die Besprechung des Genossenschaftlichen Jahrbuches u. a. wie folgt dargestellt:

«12 300 Genossenschaften, das bedeutet zirka 120 000 Bürger mit besonderen Aufgaben, bedeutet Verwalter, Präsident, Sekretär, Kassier, Beisitzer, Rechnungsprüfer usw. usw. Das bedeutet Einblick in die Geschehnisse des Wirtschafts- und Rechtslebens für viele, denen es sonst verschlossen bliebe. Es bedeutet weiterhin Erfahrung und Verantwortungsübernahme. Das alles aber sind Werte, die mithelfen, dem Einzelnen das Gefühl einer besondern Eigenbedeutung zu geben sowie die Ueberzeugung, Glied einer besonders wertvollen Gemeinschaft und Bürger eines allen andern vorzuziehenden und daher bedingungslos verteidigenswerten Staates zu sein.»

Einen ähnlichen Hinweis finden wir auch im Jahresbericht des Verbandes der Darlehenskassen (System Raiffeisen), wo es u. a. heisst:

«Verwaltungstechnisch konnten wiederum wesentliche Fortschritte beobachtet werden, und es zeigten sich die erzieherischen Resultate in einem noch vor 20 Jahren als unerreichbar angesehenen Ausmass. Es ist ein besonderes Ehrenzeugnis für unsere, fast durchwegs aus Laien im Bankfach sich rekrutierenden Kassiere, dass es ihnen nahezu restlos gelingt, bis zum 1. März die einwandfrei erstellte Jahresrechnung dem Verbande zur Durchsicht und statistischen Verarbeitung zu unterbreiten, obschon die Abschlussarbeiten zufolge der verschiedenen eidgenössischen Steuern und statistischen Anforderungen der Nationalbank heute weit komplizierter sind als früher. Dieses Resultat, aber auch das jahrzehntelange, sozusagen völlig verlustfreie Kreditgewähren unserer Kassen bestätigt die früher aus Bankkreisen oft angezweifelte Befähigung des Landvolkes zur zuverlässigen, kollektiven Selbstverwaltung der Gelder des Dorfes. Diese ist allerdings nur möglich bei steter aufmerksamer Betreuung und Wegleitung durch die fachmännische Revisionsstelle des Verbandes und bei striktem Verbleiben der Kassen in dem ihnen durch Statuten und Raiffeisengrundsätze gewiesenen, auf den einfachen dörflichen Geldverkehr beschränkten Geschäftsrahmen.»

Kommission zur Förderung der Studienzirkel in der deutschsprachigen Schweiz

An ihrer Zusammenkunft im Sitzungszimmer des Consumvereins Olten, wo sie von Herrn Verwalter *Meister* freundlich empfangen wurde, behandelte die Studienzirkelkommission im Rückblick und in Vorbereitung der künftigen Arbeit wieder eine Reihe praktischer Fragen. Leider musste sie feststellen, dass im ganzen gesehen der Eifer für die Studienzirkelsache schwächer geworden ist. Wenn — wie der Vorsitzende, Herr *Handschin*, betonte — in Norwegen 300 Zirkel an der Arbeit sind, so ist die Schweiz noch sehr im Rückstand. Doch ist anzuerkennen, dass an manchen Orten viel Eifer und Interesse an den Tag gelegt und nützliche Arbeit geleistet wurde. Besonders wichtig für die richtige Durchführung der kommenden Studienzirkel-Saison ist der

Leiterkurs vom 21. bis 26. Juli

im Genossenschaftlichen Seminar im Freidorf.

Da bis jetzt die Studienzirkel-Literatur grosszügig vom V. S. K. stets gratis abgegeben wurde, soll geprüft werden, ob in Zukunft für die Broschüre nicht ein bescheidener Abgabepreis angesetzt werden kann.

Nicht kleine Hoffnung wird auf die *Unterstützung der Studienzirkelsache durch die Herren Verwalter* gesetzt. Es wird selbstverständlich zwar nicht erwartet, dass sie sich selbst aktiv betätigen — was zwar sehr willkommen wäre — sondern dass sie der Arbeit initiativer Genossenschafter alle Erleichterungen gewähren, sie in ihrem Bestreben unterstützen und fördern.

Ueber das *Studienzirkelprogramm 1948* konnte noch kein definitiver Beschluss gefasst werden. Die Kommission hofft vor allem, dass es in nächster Zeit gelingen möge, eine für die Allgemeinheit bestimmte Broschüre zu publizieren, aus der dann für die Studienzirkel der gewohnte Leitfaden gewonnen werden könnte.

Die Kommission war sich einig, dass, wenn auch die Zahl der Teilnehmer an den Studienzirkeln zurückgegangen ist, die praktischen Auswirkungen der Studienzirkeltätigkeit doch irgendwie in der ganzen Bewegung spürbar sind. Viele aktive Genossenschafterinnen und Genossenschafter haben in den Zirkeln wichtiges Rüstzeug erhalten. Um so mehr soll alles geschehen, damit die Studienzirkelbewegung weitere Fortschritte macht.

50 Jahre Konsumverein Liestal und Umgebung

Der Konsumverein von Liestal und Umgebung feierte am 5. Juli mit dem Internationalen Genossenschaftstag zugleich das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Als armer Schlucker wurde er im Juli 1897 in die Welt gesetzt und als solcher, wie es der Welt Lauf und der Menschen Gehaben ist, mit scheelen Augen betrachtet und entsprechend behandelt. Aber der Junge hatte drei Götti, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, aus ihm etwas Rechtes zu machen, und sie hatten das Rüstzeug dazu, ihren Willen durchzusetzen. Der basellandschaftliche Strafanstaltsdirektor *Heinis-Walser,* der Telephonchef *Fricker-Gutzwiller* und der Geschäftsmann *Peter-Harder* waren Männer in unabhängigen Stellungen und erfüllt vom Geiste des Oberwiler Genossenschaftspioniers Stefan Gschwind. So legten sie ihrem Patenkind etwas von der Ueberzeugungstreue Gschwinds und etwas vom trotzigen Durchhaltewillen des Herakles, einer der unsterblichen Gestalten im «Olympischen Frühling» des Liestaler Dichters Spitteler, in die Wiege. Sie selbst und ihre Familienmitglieder ertrugen gelassen die Unfreundlichkeiten engstirniger Gegner, die soweit gingen, sich nicht einmal in der Kirche neben sie zu setzen: und sie wurden alt genug, um zu erleben, wie sich ihr Schützling kräftig entwickelte und wie sich die Zahl seiner Anhänger ständig vermehrte, so dass heute in Liestal und in 17 Ortschaften der näheren und weiteren Umgebung über 4000 Familien um das genossenschaftliche Banner geschart sind und in 25 Verkaufslokalen einen kleineren oder grösseren Teil ihres Bedarfes decken, im ganzen immerhin 3½ Millionen Franken im Jahre 1945/46. Unter den 552 Verbandsgenossenschaften steht der Konsumverein Liestal und Umgebung an der 16. Stelle in bezug auf die Einkäufe bei der Zentralstelle.

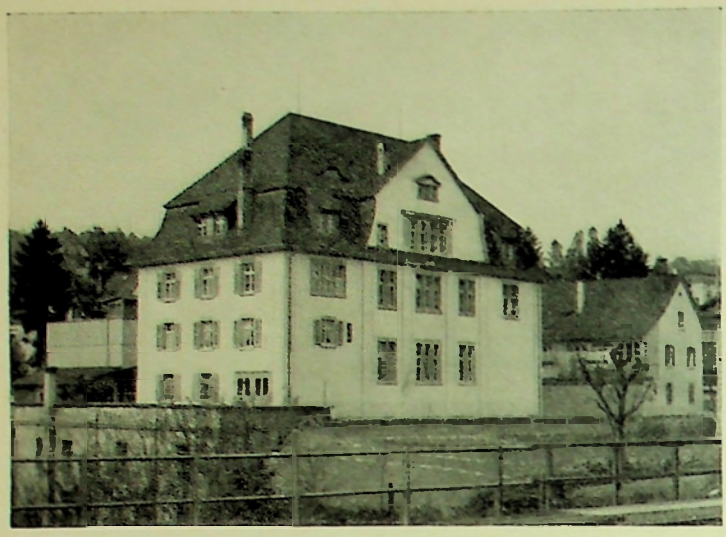
Angesichts dieser Erfolge ist es verständlich, wenn die heutigen Betreuer des Konsumvereins von Liestal und Umgebung es für angezeigt erachteten, in einer

Jubiläumsfeier

dessen zu gedenken, was zwischen 1897 und 1947 sich in der Genossenschaft ereignet hat, und so luden sie auf den 5. Juli alle Behördemitglieder, das gesamte Personal und eine grosse Zahl Gäste in den festlich geschmückten Saal des Hotels «Engel» in Liestal ein, wo im ersten Teil der Veranstaltung der Präsident des Verwaltungsrates, Herr *Ernst Notz-Jenner,* die Gäste in herzlichen Worten willkommen hiess, vor allem als Vertreter der Regierung von Baselland Herrn Landschreiber *Dr. Schmid,* vom Gemeinderat die Herren Präsident *Brodbeck* und Vizepräsident *Mohler,* vom V. S. K. Herrn *O. Zellweger,* Vizepräsident der Direktion, vom Genossenschaftlichen Seminar Freidorf Herrn *Dr. H. Faucherre,* ferner Vertreter der Zweckgenossenschaften des V. S. K., des ACV beider Basel, des Kreisverbandes IV, der Baselbieter Genossenschaften, des Konsumgenossenschaftlichen Frauenbundes und andere. In wohlgeformter Rede gedachte der Sprecher der drei Gründungsinitianten, deren Bildnisse von einer Seitenwand des Saales auf die Versammlung blickten, und streifte dann kurz einige der wichtigsten Episoden aus dem Leben des Jubilars. Wie vieles ereignete sich innerhalb der 50 Jahre von 1897 bis 1947; wie viele Erfolge, aber auch wie viele Enttäuschungen, wieviel Mühe, Sorge und Arbeit! Der Redner schrieb den Erfolg der Genossenschaft der Befolgung der Prinzipien der Pioniere von Rochdale zu, deren Bedeutung er überzeugend darlegte, und kam dann auf die Bedeutung des Internationalen Genossenschaftstages zu sprechen, der am gleichen Abend viele Millionen von Genossenschafterinnen und Genossenschaftern im Glauben an die Zukunft unserer Bewegung vereinigt.

Die gehaltvolle Ansprache erntete reichen Beifall, ebenso die sympathische Rede des Herrn Ge-

Konsum-Liegenschaften «Stab» und «Schlüssel» in Liestal



«Konsumhof», Liestal: Lagerhaus und Bäckerei

meindepräsidenten *Brodbeck*, der dem Jubilar die Grüsse und Glückwünsche der Gemeindebehörde überbrachte und das faire Geschäftsgebaren des Konsumvereins hervorhob. Auf die Widerstände des Anfangs hinweisend, stellte er die Wandlung fest, die im Verlaufe der Jahre eingetreten ist: der Unverstand der ersten Jahre hat einem besseren Verständnis Platz gemacht; die anfangs gehegten Befürchtungen gewisser Kreise haben sich als übertrieben erwiesen, der Wettbewerb zwischen Privathandel und Genossenschaft hat sich für die Gesamtheit vorteilhaft ausgewirkt, und

der Konsumverein ist zu einem wichtigen Faktor im Leben der Gemeinde geworden, den man sich nicht mehr wegdenken möchte.

Nun ergriff der Vertreter des Kreisverbandes IV, Herr *Vogt* aus Grenchen, das Wort zu einem eindrucksvollen Votum, in dem er auf die grosse Bedeutung des heutigen Tages hinwies, nicht nur im Hinblick auf das Jubiläum des Konsumvereins, sondern auch auf die Abstimmung vom 5. und 6. Juli, wo es gilt, ein soziales Werk zu schaffen, das so ganz im Sinne der gegenseitigen Hilfe der Konsumgenossenschaftsbewegung liegt. Auch das Zusammentreffen der Jubiläumsfeier mit dem Internationalen Genossenschaftstag ist wohl mehr als ein Zufall: es soll bekunden, dass wir uns mit den Genossenschaftern der ganzen Welt verbunden fühlen und gemeinsam mit Millionen Gleichgesinnter für die soziale Gerechtigkeit eintreten. Erinnern wir uns auch daran, dass jetzt 100 Jahre verflossen sind seit dem engern Zusammenschluss unserer Stände zu einem Bundesstaate und zur politischen Demokratie, die es nun auch zur sozialen Demokratie auszubauen gilt.

Herr *O. Zellweger*, Vizepräsident der Verbandsdirektion, überbrachte hierauf die Grüsse und Glückwünsche seiner Behörde sowie einer Anzahl Zweckgenossenschaften und der Siedelungsgenossenschaft Freidorf. Es ist in Liestal eine gewaltige Arbeit geleistet worden. Aufrichtiger Dank gebührt den drei Gründern. Wenn man die Gesamtumsatzsumme, die in den 50 Jahren des Bestehens der Genossenschaft 84 Millionen Franken erreicht und die Gesamtrückvergütung von fast 4¾ Millionen Franken ins Auge fasst, kan man ermessen, welch bedeutsamer Dienst der Bevölkerung geleistet wurde, denn ohne Konsumverein hätte nie eine solche Ersparnis erzielt werden können, und auch der Rabatt der Privatgeschäfte wäre ohne Konsumverein nie eingeführt worden. Was ermöglichte diese Erfolge? Eine tüchtige Verwaltung, eine einsichtige Mitgliedschaft, die auch in kritischen Zeiten zur Sache stand, und ein dienstwilliges Personal. Im Konsumverein Liestal sind heute alle Kreise der Bevölkerung vertreten.

Herr Oberrichter *Bachtler* brachte dem Jubilar Glückwünsche aus Solothurn und Olten. Während die Einzelindividuen altern und, wenn ihre Zeit gekommen, vom Schauplatz abtreten müssen, bleiben Organisationen immer jung, wenn sie es verstehen, die Jugend für sich zu gewinnen. Der Redner hofft vom Konsumverein Liestal, er möge nie den Gefahren der Routine erliegen, der Jugend Betätigungsmöglichkeiten bieten und stets für das Gute eintreten.

Zum Schlusse der offiziellen Reden frischte Herr *Gysin*, Präsident der Konsumgenossenschaft in Gelterkinden, früher Mitglied der Verwaltung des Konsumvereins Liestal, interessante Erinnerungen an frühere Zeiten auf.

Prächtige Blumenarrangements und Glückwunschschreiben ergänzten die mündlichen Darbietungen.

Damit war der Reigen der Reden geschlossen, und man konnte nach einer kurzen Erholungspause zum zweiten, geselligen Teil des Abends übergehen. Zu diesem rückte nun auch die muntere Schar der Verkäuferinnen ein, die vorher noch ihren «Dienst am Kunden» abzuwickeln gehabt hatte, sowie auch andere vorher noch dienstlich verhinderte Angestellte. Präsident *Notz* hiess sie willkommen und benutzte den Anlass, um dem gesamten Personal, in das wir auch den Verwalter, Herrn *Diem*, eingeschlossen denken, aufrichtig Dank zu sagen für seine treue Pflichterfüllung, die er auch für die Zukunft erhofft.

Die Stadtmusik Liestal, die schon den ersten Teil der Feier mit ihren brillanten Vorträgen verschönt hatte, wirkte auch beim zweiten in hervorragender Weise mit und weckte bei den ältern Anwesenden Reminiszenzen an einen früheren grossen genossenschaftlichen Anlass in Liestal, nämlich die Delegiertenversammlung des V. S. K. im Jahre 1904. Damals war der Konsumverein Liestal kaum acht Jahre alt und sehr umstritten, so dass die damzumaligen Mitglieder der Stadtmusik es für ratsam hielten, die erbetene Beteiligung an der Feier auszuschlagen. Die heutigen Mitglieder des Musikkorps sind offenbar weit entfernt von der Gesinnung ihrer Vorgänger; sie spielen sogar, und wie gut, unter der Leitung eines Angestellten des Konsumvereins, Herrn *Max Meier*, der sich als ganz vorzüglicher Dirigent auswies. Tempora mutantur!

Zur Unterhaltung der Gäste wirkte ferner mit eine Gruppe Turnerinnen aus der Verkäuferinnenschar, deren schneidige, exakt ausgeführte Uebungen auch das alte Männerturnerherz des Berichterstatters lebhafter schlagen machten. Und schliesslich versetzten die humoristischen Einfälle, Sketches und Lieder der beliebten Mitarbeiterin am Studio Basel, Frl. *Elisabeth Witschi*, und der Herren *Max Knapp* und *Willy Ackermann* vom Basler Stadttheater die Zuhörerschaft in die heiterste Laune; alle ernteten rauschenden Applaus.

Die Gäste wie die Behördemitglieder und das Personal sowie die gesamte Mitgliedschaft des Vereins erhielten eine von der Buchdruckerei des V. S. K.

geschmackvoll ausgestattete *Festschrift* und eine hübsche *Dose* mit einer Kaffeeprobe zum Andenken. Von der Festschrift schlecht zu sprechen oder sie zu loben, stände dem Berichterstatter übel an, da er sie selbst verfasste. Dagegen darf er ohne Vorbehalt den Geschenkkaffee Co-op rühmen und die grosse Gastfreundlichkeit der Liestaler Genossenschafter. Böse Zungen behaupten zwar, der Baselbieter öffne den Geldbeutel nicht gern, um etwas herauszunehmen, viel lieber, um etwas hinzuzufügen. Das kann nicht stimmen nach den Erfahrungen am Jubiläumsabend des Konsumvereins Liestal und Umgebung, der gewiss allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern in dankbarer und angenehmer Erinnerung bleiben wird. U. M.

Verkaufslokal Gestadeck, Liestal

Und wer noch mehr wissen möchte über den Konsumverein Liestal und Umgebung, der greife zu der eben erwähnten von Herrn *Ulrich Meyer*, dem früheren Redaktor des «Genossenschaftlichen Volksblattes», so flott, sinnvoll und aufschlussreich verfassten Jubiläumsschrift. Diese führt von der Vorgeschichte und Gründung zu den ersten erfolgreichen Schritten, über die Krise und Rekonvaleszenz des Vereins bis in die jüngsten Jahre mit ihrem kräftigen, soliden Weiterschreiten und den guten Resultaten für die Gesamtmitgliedschaft, ja die gesamte Bevölkerung des Baselbieter Hauptortes und der umliegenden Gemeinden. Ein besonderes Kapitel ist dem Verhältnis zum V. S. K. und den Zweckgenossenschaften gewidmet. Es heisst dort:

«Unser Konsumverein war sich stets bewusst, dass er die Treue, die er von seinen eigenen Mitgliedern — nicht immer mit durchschlagendem Erfolg — fordert, als Mitglied des Verbandes auch diesem gegenüber schuldet, und er handelt danach.»

Manufakturwarenabteilung in Liestal

Weiter wird orientiert über die Bemühungen um die Propaganda und das Bildungswesen, über die Fürsorge für Personal und Mitglieder. Gerne nimmt man am Besuch in den Filialgemeinden teil, deren Zahl (17) ein eindrückliches Bild von der Bedeutung dieser, einen wesentlichen Teil des Kantons umfassenden, Bezirkskonsumgenossenschaft vermittelt. Es folgen personelle Angaben über hervorragende Mitarbeiter, einige Zahlen und Abbildungen, die wir zum Teil auch an dieser Stelle wiedergeben.

Ganz besonders die Mitglieder des Liestaler Vereins werden die von aktivem Genossenschaftsgeist durchpulste Jubiläumsschrift sehr schätzen — ist sie doch nicht nur ein Rückblick, sondern ebensosehr Ausblick und Ermutigung zu neuem Beginnen und Weiterfahren. *Und hiefür begleiten die Jubiläumsgenossenschaft die besten Wünsche der ganzen Bewegung.*

Schuhwarenabteilung in Liestal

Unsere Gäste an der Delegiertenversammlung

Aus dem In- und Ausland waren an der Delegiertenversammlung in Zürich wiederum zahlreiche Gäste anwesend. Sie wurden schon in der vorletzten Ausgabe des «Schweiz. Konsum-Vereins» vorgestellt. Zu ihnen gesellten sich auch die Herren *Flach*, Winterthur, und *Tschamper*, Bern, die beide früher dem Verwaltungsrat des V. S. K. angehörten und die zu begrüssen der Versammlung eine besondere Freude und Ehre war. Die Botschaften, die uns die ausländischen Freunde überbrachten, kündeten von aktuellen Problemen und vor allem auch den Fortschritten des Genossenschaftswesens in so manchem Lande. Zufolge der sehr fortgeschrittenen Zeit verzichteten die Vertreterin des KFS und die Repräsentanten der weiteren inländischen Organisationen und Verbände auf eine Ansprache. Ihre Anwesenheit war als solche schon der Ausdruck der freundschaftlichen Verbundenheit und der Zusammenarbeit für eine gemeinsame Sache. Aus den Ansprachen der ausländischen Freunde geben wir folgende besonders markanten Stellen wieder:

Miss G. F. Polley, Internationaler Genossenschaftsbund

Schon seit langem nimmt Ihre Bewegung im Bund einen ehrenvollen Platz ein; sie ist bekannt und geachtet für ihre Treue zu den Genossenschaftsprinzipien wie auch für ihren grossen Dienst am Volke, der vielleicht am besten in der Patenschaftsgenossenschaft zum Ausdrucke kommt, für den uneigennützigen Charakter ihres Wirkens, für den Geist der Gegenseitigkeit und der Begeisterung, der ihre Mitglieder beseelt, sowie für die Ursprünglichkeit der ihr zugrunde liegenden Idee. Nicht weniger geschätzt ist Ihre Bewegung durch ihren offenen Blick und das realistische Verständnis für die internationalen Aufgaben des Genossenschaftswesens und den Beitrag, den sie jederzeit zu deren Erfüllung geleistet hat.

Es gibt dafür keinen schöneren Beweis als die Tagung des internationalen Genossenschaftskongresses, der im vergangenen Jahr unter der Ägide Ihrer Bewegung in dieser prächtigen Stadt stattgefunden hat. Der Internationale Genossenschaftsbund und seine Mitglieder werden nie vergessen, wie tief sie der schweizerischen Genossenschaftsbewegung zu Dank verpflichtet sind, dass sie den ersten Kongress nach dem zweiten Weltkrieg aufgenommen hat, gleich wie sie auch dem ersten Kongress nach dem Krieg 1914/1918 ihre gastlichen Tore öffnete.

Heute hat der Bund durch seine Beziehungen zu der Organisation der Vereinigten Nationen, als Vertreter der Weltgenossenschaftsbewegung neue Möglichkeiten, zur Förderung des Weltfriedens und des menschlichen Fortschritts beizutragen. Der Einfluss, den der IGB und die übrigen sich in der gleichen Lage befindenden nichtstaatlichen internationalen Organisationen ausüben können, ist jedoch sehr beschränkt. Dies macht es unerlässlich, dass die ihm angeschlossenen Organisationen durch ihre tatkräftige Mitarbeit bei ihren Regierungen die Anerkennung der Möglichkeiten der Genossenschaftsbewegung, und vor allem des Bundes, seiner Ziele und seines Wirkens erreichen, damit dessen Politik und Anschauungen von den Regierungsvertretern an den Versammlungen und Konferenzen der Vereinigten Nationen unterstützt werden.

Was not tut, ist die Umwandlung der Begeisterung, die sich am internationalen Genossenschaftskongress offenbart hat, in eine grossangelegte internationale Aktion; angesichts der wachsenden Bedrohung der Einigkeit in der Welt, wird das internationale genossenschaftliche Wirken von immer grösserer Wichtigkeit im Interesse des Friedens und der Verständigung.

Der Internationale Genossenschaftsbund entstand als die Verkörperung einer grossen Idee. Heute, im 52. Jahr seines Bestehens, ruft er seine Mitglieder auf, sie möchten ihm die nötige moralische und finanzielle Unterstützung gewähren, damit er die ihm gebührende Grösse und Anerkennung erreichen kann.

H. Wilde, Britischer Genossenschaftsverband

Ohne Zweifel werden viele der hier anwesenden Delegierten einige Angaben über die Lebensbedingungen in Grossbritannien aus erster Hand zu erfahren wünschen. Sicherlich haben Sie vom grossen Mangel an Brennstoffen gehört, der zu einer ernstlichen Beeinträchtigung der industriellen Produktion zu Beginn dieses Jahres geführt hat. Sie werden auch in Ihren Zeitungen gelesen haben von den wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die unser Land durchzumachen hat, von der schwierigen Dollarsituation, vom Mangel an Arbeitskräften, von der fortgesetzt strengen Rationierung von Lebensmitteln und anderen Bedarfsartikeln und von der Härte unseres Winters.

Trotzdem können wir Ihnen versichern, dass wir Briten auch nicht für einen Moment entmutigt waren. Die britischen Genossenschafter und das Volk Grossbritanniens im allgemeinen sind fest entschlossen, die Schwierigkeiten, denen wir uns gegenübergestellt sehen, zu überwinden und, obwohl wir noch grossen Hindernissen ins Auge werden sehen müssen, wird dennoch, vielleicht eher als viele Leute glauben, ein neues und besseres Grossbritannien erstehen.

Während beinahe sechs Jahren diente unsere gesamte Produktion dem Krieg. Jetzt aber wird die Anspannung aller Kräfte, den Krieg zu gewinnen, gefolgt sein von einer ebenso grossen Anspannung unserer Kräfte, den Frieden zu gewinnen. Und wer weiss, ob nicht unser Land in der Erfüllung dieser Aufgabe für andere Nationen ein Beispiel werden kann.

Als Genossenschafter begrüssen wir viele der von der gegenwärtigen Regierung eingeführten Reformen, und wir glauben, dass viele von ihnen lange schon notwendig gewesen wären. Die durch die Schwierigkeiten erzwungene und schon zu Beginn des Krieges von den Genossenschaftern verlangte Regierungskontrolle, weit davon entfernt, die Arbeit der Genossenschaftsbewegung überflüssig zu machen, hat deutlich genug die wirkliche Rolle der Genossenschaften innerhalb der Wirtschaft gezeigt. Obwohl zum Beispiel Höchstpreise für nahezu alle von den Genossenschaften vermittelten Waren festgesetzt worden sind, haben unsere Mitglieder trotzdem jährlich Rückvergütungen im Betrage von etwa 35 Millionen Pfund erhalten.

Wir sind glücklich, sagen zu können, dass die Mitgliederzahl unserer Genossenschaften während der Kriegsjahre um etwa eine Million zugenommen hat und im Jahre 1945 9 402 000 erreichte.

Die Fortschritte Ihrer Bewegung sind uns nicht vollkommen fremd, da unsere Vertreter, die im vergangenen Oktober am Internationalen Genossenschaftskongress in Zürich teilgenommen haben, voller Begeisterung waren über das, was sie von der schweizerischen Genossenschaftsbewegung gesehen hatten.

Obwohl wir aus der Heimat der Genossenschaft zu Ihnen kommen, wissen wir doch genau, dass wir von den jüngeren Genossenschaftsbewegungen, unter welchen die schweizerische Bewegung eine hervorragende Stelle einnimmt, lernen können. Ihre Bewegung kann auf eine fruchtbare Arbeit hinweisen in bezug auf die Schulungsmöglichkeiten, die sie ihren Mitgliedern bietet. Es kann kein Zweifel bestehen, dass die Beachtung, die Ihre führenden Männer der Aufgabe gewidmet haben, durch Genossenschaftliche Studienzirkel, Kurse, das Seminar und durch die Herausgabe von hervorragenden Presseorganen, eine genossenschaftlich geschulte Mitgliedschaft heranzubilden, viel zum äusseren Erfolg Ihrer Bewegung beigetragen hat.

Sie werden deshalb gerne vernehmen, dass wir in Grossbritannien jetzt ein neues College errichtet haben, das gute Arbeit leistet und in bezug auf die Möglichkeiten, die es gewährt, sich ohne weiteres mit unseren Universitäten vergleichen lässt. Im Herbst dieses Jahres werden darin Spezialkurse für Beamte der Kolonialregierungen durchgeführt, die als Ergebnis ihrer Ausbildung in der britischen Genossenschafts-

schule gut dazu vorbereitet sein werden, Millionen von Menschen in unseren Kolonialgebieten mit genossenschaftlichen Methoden und der Praxis der Genossenschaft vertraut zu machen.

Was unsere genossenschaftliche Jugendbewegung betrifft, so hat sie sich ebenfalls gut entwickelt, und drei Bildungsstätten auf dem Land und an der See sind errichtet worden, in welchen junge Leute beider Geschlechter aus der Stadt die Anfangsgründe der Genossenschaft unter günstigsten Verhältnissen kennen lernen können.

Die Schweiz hat es verstanden, Angehörige verschiedener Konfession und Rasse in gemeinsamer Arbeit und Lebensfreude zu vereinen. Es ist unsere Hoffnung, dass die Bedingungen von Freiheit, Demokratie und gegenseitiger Achtung — Tugenden, durch welche sich nicht zuletzt die Genossenschaft auszeichnet —, die in Ihrem Lande so erfolgreich gewirkt haben, sich ausbreiten werden, um der ganzen Welt zu ermöglichen, sich des Friedens und der Ruhe zu erfreuen, deren die Schweiz nie beraubt wurde.

C. E. Prater, Englische Grosseinkaufsgesellschaft

Unsere Anwesenheit an Ihrer Delegiertenversammlung ist mehr als einfache Höflichkeit. Jedes Land leistet der Sache der Genossenschaft seinen besonderen Beitrag, und ich bin davon überzeugt, dass wir von unserem Besuch in der Schweiz vieles lernen können, das uns nützlich ist und neues Licht auf einige unserer eigenen Probleme wirft. Mit grösster Anteilnahme haben wir zum Beispiel die hervorragende Propagandatätigkeit verfolgt, die Sie in Ihrem Lande für die Genossenschaft entfalten. Ihre Plakate und die Packungen, die Sie für Ihre Produkte schufen, riefen durch ihren künstlerischen Gehalt und ihre Wirksamkeit unsere Bewunderung hervor. Die Personalschulung ist ein weiteres hervorragendes Merkmal Ihrer Bewegung, das dazu beitragen wird, den schon hohen Wirkungsgrad Ihrer Arbeit zu steigern.

Selbst während der sieben Kriegsjahre ist es uns möglich gewesen, unsere Stellung innerhalb der englischen Wirtschaft zu verbessern. Der letztes Jahr erreichte Umsatz von 206 Millionen Pfund Sterling ist der höchste von der CWS je erreichte; auch unsere Eigenproduktion hat 60 Millionen Pfund Sterling erreicht, was einen Rekord darstellt.

Soweit es die Umstände erlauben, schaffen wir neue Geschäftszweige. Im Jahre 1945 gründeten wir eine neue Gesellschaft, die «National Co-operative Chemists», die in Verbindung mit den lokalen Genossenschaften in verschiedenen Teilen des Landes Verteilstellen für pharmazeutische Artikel eröffnen wird. Dieses Jahr errichteten wir den Co-operative By Post Service, der den Genossenschaftern von zwei Gegenden in England und Wales gestattet, ihre Waren durch die Post zu bestellen; er soll über das ganze Land ausgedehnt werden.

J. Lundberg, Schwedischer Genossenschaftsverband

Die Schweiz hat durch ihre Natur, ihr Volk, ihr soziales Leben und ihre Zivilisation seit langem eine besondere Anziehungskraft auf die Schweden ausgeübt. Wir glauben uns nicht zu irren, wenn wir sagen, dass es Ihnen gelungen ist, auf eine wohlausgeglichene Art den Gemeinschaftssinn und den Willen zur persönlichen Freiheit zu verbinden. Sie haben früh verstanden, dass ein verständnisvolles Zusammenwirken eine Quelle der Freiheit und des Wohlergehens für die Gesamtheit und der freien Entfaltung für den Einzelnen darstellt. Sie haben dies von Ihren grossen Volkserziehern gelernt, deren Gedanken auch auf andere Völker einen hervorragenden Einfluss ausgeübt haben. So ist es auch nur natürlich, dass die genossenschaftliche Zusammenarbeit im sozialen Leben der Schweiz von grösserer Bedeutung werden konnte als in den meisten andern Ländern der Welt.

Im Laufe des letzten Jahres sind den verschiedenen schwedischen Genossenschaften 22 000 neue Mitglieder beigetreten, womit sich die Gesamtzahl auf über 850 000 Mitglieder erhöht hat, das heisst, dass mehr als ein Drittel der Bevölkerung einen mehr oder weniger bedeutenden Teil seiner Einkäufe bei den Genossenschaften macht. Der Verkaufsumsatz der Genossenschaften hat 1100 Millionen Kronen überstiegen, und derjenige des Verbandes und seiner industriellen Unternehmungen hat 590 Millionen Kronen erreicht.

Die schwedischen Konsumgenossenschaften sind bereit, ihren Beitrag zum Schutze der nationalen Währung zu leisten; sie betrachten es als eine ihrer wesentlichen Aufgaben, ebenso auf dem Gebiete der Produktion wie auf dem der Warenverteilung, jedem ungerechtfertigten Preisanstieg eine Schranke zu setzen, und sie werden deshalb alles, was in ihrer Macht steht, daran wenden, zur Steigerung der heute noch ungenügenden Produktion von lebenswichtigen Bedarfsgütern beizutragen.

Im internationalen Werk der Wiederaufrichtung haben die Genossenschaften einen Posten übernommen, dessen Wichtigkeit auch von den ihnen fernstehenden Kreisen anerkannt wird. Mit allen unseren Kräften arbeiten wir an der Verwirklichung dieser Hoffnung. Aber um an diesem gemeinsamen Werk ihren Beitrag leisten zu können, müssen die Genossenschaften auf internationalem Boden zusammenarbeiten, und diese Zusammenarbeit unter den Völkern erscheint uns bei der heutigen Weltlage wichtiger als je.

Frau Rosa Münch, Präsidentin des Konsumgenossenschaftlichen Frauenvereins beider Basel, wurde in Zürich in den Verwaltungsrat des V.S.K. gewählt.

A. Sprenger, Zentralverband der österreichischen Konsumgenossenschaften «Konsumverband», Wien

Genossenschafter und Genossenschafterinnen!
Frauen und Männer der freien Schweiz!

Als Vertreter der zu neuem Leben wiedererwachten österreichischen Konsumgenossenschaftsbewegung ist es uns eine hohe Auszeichnung, der 58. ordentlichen Delegiertenversammlung des Verbandes schweizerischer Konsumvereine die herzlichsten Grüsse und den aufrichtigen Dank der österreichischen Genossenschafter vermitteln zu dürfen.

Vorbei ist in Oesterreich die Zeit der Hitler-Tyrannei. Der Nazismus hat in unserem Lande die Konsumgenossenschaften zuerst mundtot gemacht und dann wirtschaftlich umgebracht; und dennoch:

Im unerschütterlichen Glauben an die ausgleichende Gerechtigkeit lebte der Genossenschaftsgedanke weiter und wartete mit unendlicher Geduld auf die Stunde der Auferstehung.

In diesen schweren Jahren, wo die Nazis uns ausradiert glaubten, da richteten wir Oesterreicher, und vor allem wir Vorarlberger, gar oft sehnsüchtig unsere Blicke über den Rhein zu Euch herüber. Trost, Mut und Glaube vermittelte uns die verbotene Lektüre des «Genossenschaftlichen Volksblattes» oder die Briefe, die uns von Schweizer Freunden zugeschmuggelt worden sind. Euer zielbewusstes und unbeirrbar fortschreitendes Schaffen und Wirken im Geiste wirklicher Solidarität liess uns hoffen, dass auch für Oesterreich die Stunde genossenschaftlicher Wiedergeburt schlagen werde! Damit habt Ihr, liebe Schweizer Genossenschafter, bewusst oder unbewusst uns mehr geschenkt, als Ihr vielleicht geahnt habt.

Heute freuen wir uns, wir Oesterreicher, Ihnen von ganzem Herzen zweifachen Dank sagen zu dürfen.

Danken wollen wir zuerst für die Einladung, die uns die Teilnahme an Ihrem Verbandstag ermöglichte und dem wir schönsten Verlauf und reichste genossenschaftliche Erfolge von Herzen wünschen.

Dann aber wollen wir der schweizerischen Konsumvereinsbewegung vor diesem hohen Forum von ganzem Herzen für alle ideelle und materielle Hilfe danken, die wir sowohl in der Zeit des Hitlerjoches und dann noch viel mehr in der Zeit der sogenannten «Befreiung» in der weltbekannt gewordenen grosszügigen Schweizerart erfahren durften.

Für Euch, liebe schweizerische Genossenschaftsfreunde, war Theorie und Praxis ein formvollendeter Guss, wenn es hiess, den Grundsatz zu verwirklichen:

«Alle für einen, einer für alle!»

Durch die Tat haben die Schweizer Genossenschafter bewiesen, dass die Genossenschaftsidee befähigt ist, Völker und Länder im Geiste edelsten Solidarismus zu verbinden und hierdurch Aufbauarbeit zu leisten, die wirtschaftliche und gesellschaftliche Wunden heilen könnte.

Jeder Dank, verehrte Genossenschafter, ist gleichsam wieder eine Bitte. Darum möchten wir Euch zurufen: «Seid auch fürderhin der österreichischen Konsumgenossenschaftsbewegung freundlich gesinnt.» Seit zwei Jahren mühen wir uns ehrlich ab, die Schäden, die uns ein totaler Krieg, die uns nazistischer Grössenwahn und Sturheit zugefügt haben, zu beheben. Wir wollen gläubigen Herzens und frohen Mutes dem Konsumgenossenschaftsgedanken in unserem lieben und leidgeprüften Vaterlande eine neue, zeitgemässe Prägung geben. In dieser schweren Auf- und Umbauzeit der österreichischen Konsumgenossenschaften wird es für uns, vor allem aber auch für uns Vorarlberger, immer ein höchst wertvoller Impuls bedeuten, zu wissen, dass wir nicht allein sind, sondern dass die Genossenschafter über dem Rhein an unserem genossenschaftlichen Geschehen ehrlichen Anteil nehmen. Die genossenschaftliche Einigkeit webe das Band genossenschaftlicher Freundschaft!»

V. Vilstrup, Dänischer Genossenschaftsverband

«Der Verband dänischer Konsumvereine feierte im Vorjahre sein 50jähriges Bestehen. Im Laufe dieser Zeit ist die Zahl der Vereine ständig gestiegen; es bestehen heute 1885 Konsumvereine mit über 400 000 Familienmitgliedern, das ist etwa die Hälfte von Dänemarks Einwohnern. Der Umsatz beträgt über 400 Millionen Kronen oder 1000 Kronen pro Mitglied. Der Verband hatte 1946 einen Umsatz von 260 Millionen Kronen, davon über 100 Millionen Kronen Eigenproduktion, weil wir dadurch von Kartellen und Trusts mehr unabhängig sind und weil unsere Betriebe wesentlich zum Ertrag unseres Verbandes beitragen. Unsere Fabriken sichern uns den kürzesten Weg vom Erzeuger zum Verbraucher.

Frau Egli, Präsidentin des KFS,

die wie oben erwähnt angesichts der vorgeschrittenen Zeit auf das Wort verzichtete, hatte die Absicht, unter anderem folgendes den Delegierten zu sagen:

«Unsere Organisation bringt wohl keine der sehr selten gewordenen klingenden «Mitgiften» in den V. S. K., aber eine sehr willige Arbeitskraft. Und wenn es Vereinen und Verband gut geht, wird uns Frauen durch Ihre ausreichende finanzielle Unterstützung eher ermöglicht, unser vornehmstes Ziel zu verwirklichen, das wir in unserem Tätigkeitsprogramm kurz formuliert haben:

‚Die Hausfrau für die Genossenschaft gewinnen!'

Wir Genossenschafterinnen haben das Gefühl, dass wir als kleine Ehehälfte des V. S. K. doch Namhaftes eintragen. Zum ersten durch die Tatsache, dass wir Genossenschafterinnen, die Käuferinnen bringen, zum zweiten durch unsere willige Arbeitskraft (mehr als Kapital). — Abraham Lincoln sagte nämlich:

‚Kapital kann nicht ohne Arbeit sein, darum ist Arbeit dem Kapital weit überlegen.'

Wir danken für Ihre klare Stellungnahme zur Alters- und Hinterbliebenenversicherung und zu verschiedenen Punkten der Bundesfinanzreform. Ihre Forderung auf Rücksicht auf die Lage der Konsumenten, insbesondere, dass die volkshygienischen Postulate vor den rein fiskalischen den Vorrang haben sollten und dass die Erweiterung der Freiliste der von der Warenumsatzsteuer befreiten Lebensmittel unumgänglich notwendig sei, freut uns ungemein. Unsere 5000 genossenschaftlich organisierten Frauen sind sehr glücklich über Ihre Forderung auf Befreiung unserer Rückvergütung von der Zusätzlichen Wehrsteuer und danken Ihnen recht herzlich für Ihre Bemühungen in dieser Sache.»

Aus dem Rezeptbuch des Schweiz. Gewerbeverbandes für die Bundesfinanzreform:

Der Konsument soll zahlen

Die offiziellen Kreise des Schweizer Gewerbes haben sich offenbar sehr gründlich mit der Bundesfinanzreform befasst. «Nachdem dieser Expertenbericht vorerst in einer mehrtägigen Konferenz, zu der sämtliche dem Schweiz. Gewerbeverband angeschlossenen Berufsverbände wie auch die kantonalen Gewerbeverbände eingeladen waren, durchberaten wurde und sich anschliessend auch der Vorstand sowie die Schweizerische Gewerbekammer eingehend mit den im Zusammenhang mit der Bundesfinanzreform stehenden Fragen befassten, hat der Schweizerische Gewerbeverband in einer sehr ausführlich gehaltenen Eingabe zur Frage der Bundesfinanzreform Stellung genommen.» So wird in der «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» berichtet. Man sollte erwarten dürfen, dass das Resultat einer so eingehenden Beratung in einem derart umfassenden Gremium von Gesichtspunkten geleitet sei, die den sozialen Erfordernissen einer fortschrittlichen Steuerpolitik entspricht. Was einem in der Eingabe des Schweiz. Gewerbeverbandes jedoch begegnet, ist eine stellenweise erschreckende Unbekümmertheit um die Lage und die Sorgen der übrigen Volksschichten und die recht bedenkenlose Vertretung eigener Interessen. Es offenbart sich hier ein Geist, der von neuem deutlich werden lässt, was den Konsumenten blühen würde, wenn sie sich nicht in wachsamen Konsumentenorganisationen zusammengeschlossen hätten. Hier treten uns nicht einmal die Forderungen des Gewerbes schlechthin entgegen, sondern die Forderungen des Teiles des Gewerbes, der mit Gütern gesegnet ist, der mit grossem Erfolg arbeitet und sich deshalb seiner materiellen Macht bewusst ist. Es ist ja ausgeschlossen, dass das Volk eine derartige Lastenverteilung, die von neuem in krassester Weise *auf Kosten der Konsumenten* gehen würde, zustimmen würde. Doch mag die Wiedergabe der folgenden Stellen, die den uns als Konsumenten besonders interessierenden Teil der Vor-

schläge des Gewerbeverbandes enthält, zeigen, in welchem Geiste man an die entscheidenden Fragen der dem Ganzen dienen sollende Bundesfinanzreform herangetreten ist. Wir lesen in der «Schweiz. Gewerbe-Zeitung» (Hervorhebungen von uns):

«Was die Einnahmenseite des Zukunftsbudgets anbetrifft, so ist der Schweizerische Gewerbeverband einmal der Auffassung, dass im Hinblick auf die äusserst gespannte Finanzlage des Bundes auf eine

vermehrte Einnahme bei den Grenzzöllen

nicht verzichtet werden kann. Im weiteren lehnen auch wir gleich der Expertenkommission eine Bundeserbschaftssteuer sowie eine neue Vermögensabgabe ab.

Nicht einig gehen wir dagegen mit dem Vorschlag der Expertenkommission, *sämtliche Lebensmittel von der Warenumsatzsteuer auszunehmen.* Nachdem im Expertenbericht angeführt wird, dass die Warenumsatzsteuer, bezogen auf das Realeinkommen vor Einführung derselben, für den weitaus grössten Teil der Lohnempfänger überhaupt zu keiner Belastung führt, muss es als ein Widerspruch bezeichnet werden, bei dieser Steuer rund 25 Millionen Franken preiszugeben und gleichzeitig bei sozusagen jeder andern Einnahmequelle eine Erhöhung der Erträgnisse zu postulieren. Ferner darf auch darauf hingewiesen werden, dass die Warenumsatzsteuer für viele Bürger die einzige fiskalische Leistung ist, die sie dem Bund gegenüber erbringen. Der Schweizerische Gewerbeverband verlangt deshalb, dass

die Warenumsatzsteuer mit unveränderten Steuersätzen auf denselben Warenumsätzen zu erheben ist, wie bis anhin, und dass von einer Erweiterung der Freiliste abgesehen wird.

Dasselbe gilt für die von der Expertenkommission in Vorschlag gebrachte Ausdehnung der *Luxussteuer.* Diese Steuer ist seinerzeit den Bedenken der Wirtschaft zum Trotz als politische Steuer eingeführt worden, mit dem Hauptzweck, die übrigen indirekten Steuern schmackhafter zu machen. Es hat sich aber im Laufe der Zeit erwiesen, dass dieser Steuer weitgehende wirtschaftspolitische Nachteile anhaften, die, wenn sie bis heute angesichts der Hochkonjunktur nur zum Teil offen in Erscheinung traten, sich äusserst ungünstig auf weite Kreise unserer Wirtschaft auswirken müssen, sobald sich konjunkturelle Rückschläge einstellen. So erklärt auch die Expertenkommission, dass die Möglichkeiten, die Luxussteuer ertragreicher zu gestalten, mit Rücksicht auf die beachtenswerten Interessen der schweizerischen Erzeugung und Vermittlung von Qualitätsprodukten und wegen steuertechnischer Schwierigkeiten verschiedener Art, beschränkt sind. Aus dieser Feststellung geht eindeutig hervor, dass bei sachlichen Ueberlegungen *die Weiterführung der Luxussteuer sich nicht rechtfertigt,* sondern dass für ihre Beibehaltung oder sogar Ausweitung nur politische Momente geltend gemacht werden können. Da aber auch in bezug auf die Luxussteuer von sachlichen und nicht von politischen Erwägungen auszugehen ist, vertritt der Schweizerische Gewerbeverband in seiner Eingabe die Auffassung, dass die

Luxussteuer mit der Einführung der neuen Finanzordnung aufzuheben sei.

In gewerblichen Kreisen ist es ferner unverständlich, dass in einem Zeitpunkt, in welchem sich der Bund in einer Finanzlage befindet, die ihn zwingt, neue Steuerquellen zu erschliessen, eine verfassungsmässig verankerte Steuer, wie sie die Ausgleichsteuer darstellt, fallen gelassen werden soll. Die hiefür im Expertenbericht aufgeführten Gründe können uns von der Notwendigkeit ihrer Aufhebung nicht überzeugen. Der Schweizerische Gewerbeverband beantragt deshalb

die grundsätzliche Beibehaltung der Ausgleichsteuer,

ist jedoch zu Verhandlungen bereit, wenn sich die Möglichkeit zeigen sollte, ihr eine besser befriedigende Form zu geben.» (Und diese besser befriedigende Form soll wohl darin bestehen, dass man die Gewerbetreibenden, die heute wegen der stark gestiegenen Umsätze den für die Ausgleichsteuer festgesetzten Minimalumsatz und noch viel mehr dazu erreichen, durch die Erhöhung der Minimalgrenze von der Ausgleichsteuer wiederum gänzlich befreien möchte — getreu der Devise: Der Konsument soll zahlen.)

Vorsicht mit den Lagern.
Genügend Ware vorhanden oder in Aussicht. Unsichere Preisentwicklung

Tagung der Arbeitsgemeinschaft der Konsumgenossenschaften mit Spezialläden in Zürich

So zahlreich wie auch schon waren diesmal zwar die Betreuerinnen und Betreuer der Spezialläden nicht erschienen. Sie bekamen jedoch sehr Wissenswertes zu hören. Wer den Empfehlungen folgt, die die Herren Bachmann, Siebenmann, Villiger, Direktor Hauert und Dr. Max Weber gegeben haben, wird gut fahren.

Präsident *Bachmann,* der mit Erfolg für eine speditive Erledigung besorgt war, entbot besonderen Gruss, Dank und Glückwunsch Herrn *Schaufelberger,* dem bisherigen Betreuer der Mercerieabteilung des V. S. K. Seinen Mitteilungen war zu entnehmen, dass im Anschluss an die letzte Tagung in Niederlenz in engerem Kreis, zum Teil unter Beizug der damaligen Votanten, mehrere Aussprachen stattgefunden haben, an denen die strittigen Fragen zu aller Zufriedenheit abgeklärt werden konnten und vor allem die Feststellung überprüft und allgemein anerkannt wurde, dass *der V. S. K. zur Versorgung seiner Vereine das Menschenmögliche getan hat.* — Mit Freude wurden die neun neuen Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft willkommen geheissen.

Eine sehr verdienstvolle Arbeit stellt der Bericht des Präsidenten zur *Enquête* Nr. 18 dar. Drei Wochen hatte der Bearbeiter mit der Zusammenstellung der Zahlen zu tun. Einige Vereine hätten ihm zwar etwas von der Mühe abnehmen können, wenn sie prompt geantwortet hätten. Dass die unaufhörlichen Rufe nach

vorsichtiger Lagergestaltung nicht vergebens waren, zeigt der Rückgang des Gesamtwarenbestandes bei Textilien und Schuhwaren. Entsprechend den glücklicherweise wieder besseren Einkaufsmöglichkeiten sind die Warenlager in Haushaltungsartikeln zwar etwas höher geworden. Recht, ja zu grosse Unterschiede ergeben sich beim *Lagerumschlag*. Wenn der Verein mit der kleinsten Umschlagsdauer bei Textilwaren auf 118 Tage und der Verein am andern Ende auf 513 Tage kommt, so ist das ein Warnungszeichen. Aehnliche Unterschiede ergeben sich auch bei Schuhwaren und Haushaltungsartikeln. — Die *Umsatzentwicklung ist normal*, die *Bilanzierung gesund*, ja zum grossen Teil besser als letztes Jahr. Die *Nettoergebnisse* sind nicht überall so wie sie sein sollten. Auch in den Betriebskosten sind wesentliche Unterschiede von Verein zu Verein festzustellen. Im grossen und ganzen ist ein schöner Fortschritt der inneren Konsolidierung unserer Vereine zu verzeichnen, was — wie Präsident Bachmann feststellte, «nicht zuletzt der umsichtigen Fürsorge der Verbandsabteilungen und der Schuh-Coop zu verdanken» ist.

Die einzelnen Vereine sind im Besitz der Zahlen der sehr aufschlussreichen und wegweisenden Enquête. Mögen sie sie recht eifrig studieren. Eine sicher begrüssenswerte Folge dieses Studiums könnte vielleicht einmal ein

Besuch bei einem Verein sein, der es besser macht, der günstigere Abschlüsse aufzuweisen hat.

Das ist ja der Sinn der Enquête, dass sie zu praktischen Konsequenzen führen und überall mindestens doch die aufgezeigten gesunden Mittelergebnisse erreicht werden.

Die Herren *Siebenmann, Villiger* und *Hauert* beschränkten sich in der Hauptsache auf knappe Ergänzungen zu den den Vereinen schon vor kurzem zugestellten *Situationsberichten*. Auf der ganzen Linie ergibt sich, dass zahlreiche Artikel nun in vermehrtem Masse, ja in genügenden Mengen zu haben sind, andere jedoch noch fehlen, dass die Preise noch sehr wenig zurückgegangen sind, jedoch ihre Kulminationspunkte zweifellos erreicht haben.

Die stark gestiegenen Bezüge der Vereine beim V. S. K. und das geringe Steigen ihrer eigenen Umsätze lassen darauf schliessen, dass *viel Ware auf Lager gelegt wird*. Da heisst es aufpassen! Die politische Unsicherheit, die heute in der Welt herrscht, trägt zwar dazu bei, dass die Preise nicht so rasch sinken. Doch sind verschiedene Einbrüche bei gewissen Artikeln auf dem Weltmarkt erfolgt, so dass doppelt darauf geachtet werden muss, dass auch die neu bezogenen Waren möglichst bald an den Konsumenten weitergeleitet werden. Bei den *Schuhen* insbesondere kommt die in der Preisgestaltung ausserordentlich gebundene inländische Produktion durch den *stark gestiegenen Import* in gewissen Artikeln in eine Art Zwangslage. Es ist zwar zu hoffen, dass von der Materialseite trotz der erneuten Hochkonjunktur in der Schuh- und Lederindustrie in den USA eine gewisse Entspannung bald zu erwarten ist. Es ist nicht anzunehmen, dass die Preisrückgänge derartige Sprünge machen, dass die Vereine mit ihren heutigen Lagerbeständen den Rückgängen nicht mehr folgen können. Die bedeutend billigeren Damenschuhe aus den USA zeigen aber, dass vom Fertigwaren-Import bei gewissen Artikeln Preiskorrekturen forciert werden können. Viel hängt von den Erfahrungen ab, die mit diesen Importwaren gemacht werden. Die Schuh-Coop wäre für ihre Dispositionen dankbar, wenn die Vereine das ihnen zugestellte *Zirkular* mit entsprechenden Fragen rechtzeitig beantworten würden.

Herr *Dr. Weber*, Präsident der Verbandsdirektion, der sich als Vorsteher des betreffenden Departements mit den zur Diskussion stehenden V.S.K.-Abteilungen besonders zu befassen hat, beleuchtete die Feststellungen der Referenten von der *volkswirtschaftlichen Seite*. Die heute da und dort festzustellende schwächere Nachfrage seitens der Konsumentenschaft erklärt sich aus einer gewissen Sättigung des in den Kriegsjahren besonders fühlbar gewesenen, in der Nachkriegszeit schnelle Befriedigung heischenden, dringlichen Bedarfs. Seit Kriegsende hat die Kaufkraft zugenommen. Seit 1942/43 sind es im ganzen 20—24 %. Zuerst ging der Begehr der Konsumenten nach Lebensmitteln, dann nach Textilwaren, Schuhen und Haushaltartikeln. Jetzt erfolgt eine, wenn auch noch bescheidene, Rückbildung, von der anzunehmen ist, dass sie weitergehen wird. Dies auch deshalb, weil der *Mietzinsanteil an den Ausgaben einer Familie wieder ansteigen wird*. Der Mietzinsanteil ist gegenüber vor dem Kriege von 18 % auf 13 % zurückgegangen, in Zürich sogar von 22 % auf 15 % — dank der behördlichen Niederhaltung der Mietpreise. Die Aufwärtsbewegung wird nicht abzuwenden sein — ein weiterer Faktor, der die Vereine veranlassen muss, der Mahnung des V. S. K., sich nicht allzusehr zu engagieren, Folge zu geben.

Jeder Verein muss sich bewusst sein, dass heute besondere Risiken im Spiel sind.

Das darf selbstverständlich nicht daran hindern, *jede Entwicklungsmöglichkeit zu ergreifen*. Die Warenhäuser, die heute schon ihre neuen Gebäude, die sie für ihre Expansion brauchen, anmelden, um eventuell späteren Einschränkungen zu entgehen, sind sehr bemüht, ihren Anteil am nationalen Umsatz zu vergrössern. Die V. S. K.-Vereine werden überall prüfen, in welcher Weise sie ihre Dienste noch erweitern und nicht zuletzt auch den Spezialabteilungen einen noch bedeutend vergrösserten Mitgliederkreis sichern können.

Die Frage der *einheitlichen Bekleidung des genossenschaftlichen Verkaufspersonals*, die vom Versammlungspräsidenten angeregt wird, wurde auf allgemeinen Wunsch an eine Kommission gewiesen, die das Problem näher prüfen wird.

Man ging mit der Ueberzeugung auseinander, wieder manch Nützliches gehört zu haben, dessen praktische Verwertung vor Schaden bewahren und die Leistungsfähigkeit steigern kann. r.

Die Anerkennung des Genossenschaftswesens in der Verfassung Italiens

Die verfassungsgebende Versammlung der italienischen Republik hat dem Genossenschaftswesen in folgender Formulierung einen Platz in der Verfassung gesichert:

«Die Republik anerkennt die soziale Aufgabe des auf gegenseitiger Hilfe beruhenden, ohne private Spekulationsabsichten wirkenden Genossenschaftswesens. Die Gesetzgebung fördert seine Entwicklung mit den passendsten Mitteln und garantiert durch eine geeignete Kontrolle, dass sein Charakter und seine Ziele erhalten bleiben.»

Die Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1946/47

Der erste Nachkriegswinter (1945/46) brachte nur eine sehr geringe Aufwärtsentwicklung der Genossenschaftlichen Studienzirkel, und im zweiten (1946 bis 1947) ist nun nicht nur der während des Krieges von vielen erwartete Aufschwung ausgeblieben, an Stelle eines Aufstieges ist vielmehr sogar ein merklicher Rückgang eingetreten. In der Tat zeigen die Genossenschaftlichen Studienzirkel von 1945/46 zu 1946/47 folgende Veränderung auf:

Kreisverbände	Vereine		Zirkel		Teilnehmer	
	1945/46	1946/47	1945/46	1946/47	1945/46	1946/47
IIIa	6	6	14	8	236	109
IIIb	—	—	—	—	—	—
IV	2	1	17	15	247	220
V	7	5	11	7	124	130
VI	2	2	2	2	30	23
VII	6	4	26	14	339	201
VIII	4	5	7	7	152	132
IXa	4	7	4	7	51	70
IXb	1	—	1	—	11	—
Total	32	30	82	60	1190	885

Der Rückschlag ist besonders ausgeprägt beim Kreisverband VII, der 1945/46 weit an der Spitze gestanden hatte, und beim Kreisverband IXb, der 1946/47 überhaupt keinen Zirkel mehr aufbrachte. Zirkel und Teilnehmer zeigen wesentliche Abnahmen im Kreisverband IIIa, die Zirkel allein im Kreisverband V. Im Gegensatz zu der Zahl der Vereine mit Zirkeln und der Zahl der Zirkel selbst weist der zuletztgenannte Kreisverband eine Zunahme der Zahl der Teilnehmer auf. Als allein restlos erfreulich ist die Entwicklung im Kreisverband IXa zu bezeichnen. Dort sind der allgemeinen Tendenz entgegen die Vereine mit Zirkeln und die Zirkel von je vier auf sieben und die Teilnehmer von 51 auf 70 angewachsen.

Die Tatsache, dass die Zahl der Vereine, die 1946 bis 1947 Zirkel durchführten, der Zahl der Zirkel gegenüber einen bedeutend geringeren Rückstand aufweist, lässt vermuten, dass der bedeutende Rückfall, den die Studienzirkelbewegung erfuhr, in erster Linie auf ein starkes Nachlassen der Bemühungen oder vielleicht auch auf einen geringeren Erfolg der an sich gleich starken Bemühungen bei den Vereinen, die 1945/46 eine grössere Zahl von Zirkeln gehabt hatten, zurückzuführen ist. In der Tat weisen die Vereine, die 1945/46 mindestens drei Zirkel zustandegebracht hatten, folgende Entwicklung auf:

	1945/46	1946/47
Zürich	18	8
Basel	16	15
Bern	7	2
Winterthur	4	4
Aarau	4	2
Romanshorn	3	3
Total	52	34

Vom gesamten Rückgang von 22 entfallen damit 18 auf diese sechs — im Sinne der Studienzirkelbewegung — grossen Vereine, und (in Prozenten ausgedrückt) ergibt sich für diese allein eine Verminderung um 35% gegenüber einer solchen von nur 13% aller übrigen zusammen.

Mit Ausnahme der Nummern 6, 7 und 11 fanden alle noch greifbaren Programme in irgendeinem Zirkel Verwendung, und zwar verteilen sich die einzelnen Programme auf die 60 Zirkel wie folgt:

Nr. 1 («Die Grundsätze der Redlichen Pioniere von Rochdale»)	8 Zirkel
Nr. 1 und 13	1 Zirkel
Nr. 2 («Genossenschaftsbewegung der schweizerischen Konsumenten»)	2 Zirkel
Nr. 4 («Genossenschaft und Gemeinschaft»)	3 Zirkel
Nr. 5 («Träger der Genossenschaft»)	2 Zirkel
Nr. 8 («Genossenschaftsidee gestern, heute und morgen»)	2 Zirkel
Nr. 9 («Bau- und Wohngenossenschaften der Schweiz»)	2 Zirkel
Nr. 10 («Rationelles Haushalten»)	1 Zirkel
Nr. 12 («Einführung in die Genossenschaft»)	6 Zirkel
Nr. 13 («Aktuelle Fragen des Genossenschaftswesens»)	19 Zirkel
Nr. 14 («Probleme der Hausfrau»)	1 Zirkel
	47 Zirkel
Programme in französischer Sprache	3 Zirkel
Eigene Programme	10 Zirkel
Total	60 Zirkel

Am meisten Anklang fand naturgemäss das auf die Saison neu herausgekommene Programm Nr. 13; doch ist es immerhin nur ein Drittel aller Zirkel, die es behandelte, währenddem sich nahezu die Hälfte älteren Programmen zuwandte und genau ein Sechstel nach eigenem Programm vorging.

Die Zahl der Diskussionsabende erreichte bis zum 15. April, dem Stichdatum unserer Erhebung, 513 gegenüber — zu demselben Zeitpunkt des Vorjahres — 758.

Zur Teilnahme an einem Zirkel meldeten sich insgesamt 1003 Personen, 369 weniger als 1945/46. Bis zum Schluss beziehungsweise bis zum 15. April für die Zirkel, die zu diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit noch nicht abgeschlossen hatten, verblieben davon 885 oder 305 weniger. Die Abnahme beläuft sich damit auf 118 1946/47 und 182 1945/46, ist also im Berichtsjahre etwas weniger ungünstig.

Von den Teilnehmern waren:

	1945/46	1946/47
männlich	613	494
weiblich	577	393
bis 30 Jahre alt	349	318
30 bis 50 Jahre alt	610	400
über 50 Jahre alt	231	167
Behördenmitglieder	136	108
Angestellte	283	270
Mitglieder ohne Vertrauensauftrag und Angehörige von Mitgliedern	746	490
Nichtmitglieder	25	17

Am besten gehalten haben sich, was das Geschlecht anbetrifft, die männlichen Teilnehmer, von den Altersstufen die jüngsten und, im Hinblick auf die Stellung zur Genossenschaft, die Angestellten.

In der italienischsprachigen Schweiz kamen 1946 bis 1947 im Gegensatz zum Vorjahre keine Zirkel zustande. Für die französischsprachige Schweiz liegen die nachfolgenden Zahlen vor:

	1945/46	1946/47
Vereine mit Zirkeln	15	13
Zirkel	45	36
Teilnehmer	462	425

Die Ergebnisse sind etwas befriedigender als die der deutschsprachigen Schweiz, insbesondere was die Zahl der Teilnehmer anbetrifft; aber immerhin ist auch hier ein Rücktritt unverkennbar.

Schliesslich lauten die gesamtschweizerischen Zahlen:

	1945/46	1946/47
Vereine mit Zirkeln	49	43
Zirkel	131	96
Teilnehmer	1720	1310

h.

Verschiedene Tagesfragen

Stellungnahme der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz zur Bundesfinanzreform. Aus der *Eingabe an das Eidg. Finanzdepartement vom 16. Juni 1947* seien folgende Erwägungen und Forderungen hervorgehoben:

«*Rückvergütungen von Genossenschaften*, die im Grunde Preisverbilligungen darstellen, sind so wenig zu besteuern wie Rabatte anderer Verkaufsläden und Handelsfirmen.

Der *Warenumsatzsteuer* können wir nur zustimmen unter der Voraussetzung, dass die Finanzreform eine gerechte Verteilung der Lasten zwischen Besitz und grossen Einkommen auf der einen und dem Konsum auf der andern Seite verwirklicht. Wir begrüssen es, dass die Kommission das Postulat unserer Partei, die Freigabe aller Lebensmittel, berücksichtigt hat, und dass sie eine Erhöhung des Ertrages der Luxussteuer vorsieht.

Wir können einer *Getränkesteuer*, wie sie von der Kommission als Neuerung im Bundesfinanzrecht vorgeschlagen worden ist, zustimmen. Allerdings soll bei ihrer Erhebung auf soziale und hygienische Gesichtspunkte Rücksicht genommen werden. Je höher der Alkoholgehalt eines Getränkes ist, und anderseits je teurer dieses ist, um so höher soll die prozentuale Belastung sein. Alkoholfreie Getränke sollen mit den niedrigsten Ansätzen belastet werden. Natürliche, gesunde Volksgetränke, wie der Süssmost oder der unvergorene Traubensaft, sollen von der Besteuerung gänzlich befreit werden.»

Der Zentralpräsident der Bäckermeister über die Selbsthilfe. Herr Fritz Schaich, Zentralpräsident des Schweiz. Bäckermeister-Verbandes, führte in der «Schweiz. Bäcker- und Konditor-Zeitung» über die Bedeutung der Selbsthilfe u. a. aus: «Es würde in sehr vielen Betrieben anders aussehen, wenn der Gedanke der Selbsthilfe, den wir seit einigen Jahren fast bis zur Bewusstlosigkeit predigen, in vermehrtem Masse verwirklicht würde. Geschäftsleitung und Zentralkomitee können niemanden zwingen, die vom Verband herausgegebenen Selbsthilfemittel zu gebrauchen und die Selbsthilfe-Institutionen für sich in Anspruch zu nehmen. Es sollte dann aber auch niemand die Verbandsbehörde wegen Unfähigkeit und wegen Versagens anprangern, die gleiche Behörde, die sich seit Jahren bemüht, den Mitgliedern in jeder Beziehung zu helfen, die Berufstüchtigen zu fördern, Propagandamittel zur Verfügung zu stellen usw.»

Volkswirtschaft

Senkung der Gestehungskosten in der Hotellerie durch genossenschaftliche Selbsthilfe. Zentraler Einkauf

Anlässlich der ordentlichen Delegiertenversammlung des Schweizer Hotelier-Vereins in Interlaken gab der Vorsteher des Zentralbüros des SHV, Dr. R. C. Streiff, einen Bericht über die Anstrengungen des Verbandes in der spürbaren Senkung der Gestehungskosten. Die Hotellerie könne auf die Länge nicht so weiterarbeiten, da trotz gewaltigem Arbeitsaufwand der Erfolg, mit einigen wenigen Ausnahmen, für die Erhaltung und Erneuerung der Substanz nicht vorhanden ist.

Die «Schweizer Hotel-Revue» veröffentlichte über das Referat von Dr. Streiff einen längeren Bericht, dem folgende Stellen entnommen sind:

«Dieser fatalen Entwicklung und diesem ungeheuren Leerlauf darf man nicht einfach tatenlos zusehen. Um eine Rentabilitätsverbesserung herbeizuführen, ist deshalb auch der Kostenseite alle Beachtung zu schenken.

Aus dieser Erwägung heraus hatte der Zentralvorstand bereits vor Jahresfrist die Schaffung einer Selbsthilfegenossenschaft zur Senkung der Gestehungskosten in Aussicht genommen.

Dass der hier skizzierte Weg der grundsätzlich richtige ist, geht schon daraus hervor, dass der einzelne Hotelier auf die Preise der Verbrauchs- und Gebrauchsgüter kaum einen Einfluss hat, der Hotellerie aber von Handel und Gewerbe nicht die Preise eingeräumt werden, die ihr kraft ihres Bedarfsvolumens insgesamt zukommen sollten. Die vielleicht allzu grosse Bindung zwischen Hotelier und Lieferant verunmöglicht es vielfach, günstige Einkaufsbedingungen zu erlangen. Sodann sind heute die Lieferanten sehr gut in Verbänden, Gesellschaften und Trusts organisiert, so dass sie ihre Preise, mehr oder weniger, einfach diktieren können.

Warum soll nun der Hotelier als Abnehmer ständig allein auf weiter Flur den gewaltigen Lieferantenorganisationen — in hoffnungsloser Position — gegenüberstehen?

Die Idee, die der Zentralvorstand mit der Gründung einer Selbsthilfeorganisation in Diskussion warf, fand deshalb bei vielen Mitgliedern Anklang. Die Bedenken aber, dass eine solche Neugründung vielleicht eine riskante Sache wäre, und die Anregungen aus Mitgliederkreisen, sich eher mit einer bestehenden Organisation zu verbinden, die bereits schon eingespielt sei, gaben Anlass, dass unser Zentralvorstand in dieser Richtung weiter sondierte, um so den Wünschen der Mitglieder besser Rechnung tragen zu können.

In der Folge zeigte sich dann eine neue Lösung, und zwar durch einen interessanten Vorschlag, der uns von einer bestehenden, mit Erfolg arbeitenden *Einkaufsorganisation gastgewerblicher Natur* unterbreitet worden ist.

Die bisherigen Verhandlungen mit der in Frage stehenden Organisation zeigten, dass es durchaus möglich ist, auf diesem Wege das angestrebte Ziel der Schaffung günstigerer Einkaufsbedingungen für unsere Mitglieder zu erreichen, und zwar unter voller Wahrung ihrer Freiheit, dort einzukaufen, wo es ihnen am besten passt. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, so dass es sich erübrigt, auf weitere Einzelheiten einzutreten.

Der Vorsitzende unterstreicht die Vorteile der in Aussicht genommenen Lösung, die für den Verein keine Risiken in sich schliesst und keinen eigenen Apparat erfordert. Niemand wird es der Hotellerie verargen können, wenn sie auf dem Gebiete der Selbstkostensenkung mit einer bestehenden Organisation zusammenspannt, in einer Weise, die unsere Mitglieder nicht bindet. Würden wir in dieser Beziehung untätig bleiben, so bliebe uns seitens der Behörden der Vorwurf nicht erspart, im Rahmen der Selbsthilfemassnahmen nichts Entscheidendes vorgekehrt zu haben. Mit allen gegen eine Stimme wird von den Delegierten folgender Antrag des Zentralvorstandes zum Beschluss erhoben:

«Die Delegiertenversammlung hat mit Genugtuung von dem Berichte des Zentralvorstandes Kenntnis genommen, wonach neue Verhandlungen im Gange sind, die den Zweck verfolgen, eine sowohl preislich als auch qualitativ möglichst günstige Gestaltung des Einkaufs in der Hotellerie zu bewirken und den Mitgliedern des Schweizer Hotelier-Vereins die Möglichkeit zu geben, die Gestehungskosten ihrer Betriebe wesentlich zu senken.

Die Delegiertenversammlung ermächtigt den Zentralvorstand, die eingeleiteten Verhandlungen weiterzuführen und das Ergebnis einer sobald als möglich einzuberufenden Präsidentenkonferenz zwecks endgültiger Beschlussfassung vorzulegen.»

Lass es dich nicht verdriessen, wenn du die andern nicht machen kannst, wie du sie haben möchtest. — Kannst du dich etwa selber machen, wie du sein möchtest?

Pope

Kurze Nachrichten

Die Abstimmungsergebnisse für AHV und Wirtschaftsartikel. Das Bundesgesetz über die *Alters- und Hinterlassenenversicherung* ist vom Schweizervolk mit 864 189 Ja gegen 216 079 Nein und in allen Ständen, mit Ausnahme Obwaldens, angenommen worden. Die Gutheissung der revidierten *Wirtschaftsartikel* erfolgte mit 558 003 Ja gegen 495 686 Nein und 13 gegen 9 Standesstimmen.

Der Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften der Nordwestschweiz kauft die «BOB». Vor zwei Monaten beschloss der VLGN den Bau einer Mosterei und Brennerei in Gelterkinden und bewilligte zu diesem Zwecke einen Kredit von 850 000 Fr. Inzwischen hat die Mosterei «BOB» AG. in Muttenz ihre neue, aufs modernste eingerichtete Grossmosterei dem Verband zum Kauf angeboten.

Einstimmig beschloss deshalb die Delegiertenversammlung des VLGN den Kauf der «BOB» zum Preise von 1.2 Millionen Franken. Sie bewilligte weitere 100 000 Fr. zur Einrichtung einer Brennerei. Das Projekt des Baues einer Brennerei und Mosterei in Gelterkinden fällt unter diesen Umständen dahin.

Weitere Erhöhung der Lohnsätze um 5,4 %. Auf Grund der durch Gesamtarbeitsverträge und Besoldungsordnungen festgesetzten Lohnsätze in den Grosstädten ist festzustellen, dass die Lohnsätze im Total der erfassten Berufe von Ende Oktober 1946 auf Ende April 1947 weiter um 5,4 % gestiegen sind. Gegenüber dem Stand von Ende April des Vorjahres ergibt sich eine Erhöhung der Lohnsätze um 9,3 % und gegenüber jenem von Ende Oktober 1939 eine solche um 58,2 %.

Die Kleinhandelsumsätze im Mai lagen im Total der erfassten Betriebe wertmässig um 20,3 % bzw. 24,7 % je Verkaufstag über Vorjahresstand.

Der Aussenhandel im Mai bezifferte sich auf 408,6 Millionen Franken auf der Einfuhr- und 264,5 Millionen auf der Ausfuhrseite gegen 279,5 bzw. 225,3 Millionen Franken im Mai 1946. In Prozenten von 1938 belief sich die Einfuhr auf 154, die Ausfuhr auf 111 (im Vormonat auf 149 bzw. 108).

Neue Verbrauchseinschränkungen in Dänemark wegen ungünstiger Ernte und höherer Preise für wichtige Einfuhrartikel. Die neuen am 1. Juli in Kraft getretenen weiteren Einschränkungen sehen hauptsächlich eine neue Herabsetzung der Kaffee- und Teerationen um 25 % und des Tabakverbrauchs um etwa 10 % vor, während die Weizenbrotration für das 3. Quartal um 50 % reduziert worden ist. Um die Butterausfuhr um etwa sechs Millionen Kronen erhöhen zu können, wird die Hälfte der 1000 g im Monat betragenden Speisefettration zukünftig nur noch in Margarine verabfolgt, während gleichzeitig der Fettgehalt der Sahne weiter von 15 auf 9% herabgesetzt und trotzdem die Sahne wesentlich verteuert wird. An Einmachzucker wird in diesem Jahr nur 1 kg statt 1½ kg im vorigen Jahr zur Verfügung gestellt und ausserdem die Zuckerzuteilung an die Schokoladeindustrie reduziert. Schliesslich wird die Biererzeugung um weitere 15 % auf 65 % ihres Normalstandes eingeschränkt und auch die Benzinzuteilung für Personenwagen gedrosselt.

Erhöhte Zuckerangebote. Der Zuckerausschuss des internationalen Noternährungsrates hat kürzlich die internationalen Zuckerzuteilungsquoten für das laufende Jahr erheblich nach oben korrigiert. Die neuen Zuteilungen umfassen eine Gesamtmenge von 15,34 Millionen Kurztonnen (Rohwert), verglichen mit der ursprünglichen Zuteilung für das laufende Jahr von 14,99 Millionen Tonnen, die im Februar vorgenommen worden war und bereits um etwa 40% über der des Vorjahres gelegen hatte. Die Schweiz ist eines der begünstigten Länder. Ihre Quote erfuhr eine Steigerung um mehr als 18 000 Tonnen auf rund 150 000 Tonnen, verglichen mit nur rund 85 000 Tonnen im Vorjahre.

In den Vereinigten Staaten hat der Absatz von dehydrierten Lebensmitteln erheblich nachgelassen. Einige Firmen hoffen zwar, durch eine Verbesserung der Herstellungsmethoden den Markt halten zu können. Die General Foods Corp. hat insbesondere eine Art Kartoffelpulver geschaffen, das durch Wasser- oder Milchzusatz zu einem schmackhaften Brei bereitet werden kann. Sehr gut gehalten haben sich ferner Trockensuppen. Die Vacuum Foods Corp. hat ein Orangenpulver für die Fruchtsaftzubereitung geschaffen, das in grossem Stil exportiert werden soll. Interessant ist ferner ein Versuch, der mit der Ausfuhr von Milchpulver nach Mexiko unternommen wurde; das von den USA gelieferte Milchpulver wird von einem mexikanischen Betrieb mit Wasser vermischt und wie Frischmilch in Flaschen vertrieben.

Verkauf von USA-Heeresmaterial in Deutschland. Ab 30. Juni werden grössere Posten zum Verkauf angeboten, darunter 2600 Lastwagen und über 2000 Anhänger, 20 000 Zelte, die zu Wagenblachen usw. umgearbeitet werden können, technische Gerätschaften aller Art, Baumaschinen, Werkzeugmaschinen, Telephon- und Radioanlagen, Haushaltungsgegenstände, Spitaleinrichtungen («medical supplies»). Ausgenommen sind Bekleidungsartikel, die bisher noch nicht angeboten wurden, und Lebensmittel. Die Waren werden zum Teil unter den Gestehungskosten losgeschlagen. Sie sind an Ort und Stelle zu besichtigen und werden von den Besatzungsbehörden an die Grenze geliefert.

Bau einer grossen Glaswarenfabrik. In Limburg a. d. Lahn, in der amerikanisch-besetzten Zone Deutschlands, wird eine grosse Glaswarenfabrik gebaut, welche sich mit der Herstellung von Konservengläsern, Flaschen, Tafelartikeln, Beleuchtungskörpern, geschliffenen und farbigen Edelgläsern und falschen Bijouteriewaren befassen wird. Das betreffende Unternehmen wird sudetendeutsche Glasbläser beschäftigen. Es wird mit modernsten Maschinen ausgerüstet und als erste Glaswarenfabrik auf allen Fabrikationsstufen mit Fliessbändern arbeiten. Pro Monat sollen bis zu 700 Tonnen Glas fabriziert werden. Die benötigten Rohstoffe können zum überwiegenden Teil regional beschafft werden.

«Schweiz. Wirtschafts-Kurier».

Neue Fischkonservenfabrik. In Kanada ist eine Fischkonservenfabrik errichtet worden, die sich mit der Verarbeitung von Sardinen befassen wird und als die grösste und modernste der Atlantikküste zu betrachten ist.

Dänischer «Schweizer» Käse. Dänemark hat in den Vereinigten Staaten einen Propagandafeldzug eingeleitet, um seinen Käseexport zu forcieren. Vor allem soll der Absatz von dänischem «Schweizer» Käse gesteigert werden, der allerdings nicht als «Emmentaler», sondern unter einer besonderen Bezeichnung verkauft wird.

Konsumgenossenschaftlicher Frauenbund

Wege zum Sparen

Wer Abzahlungskäufe bekämpfen will, muss auch Wege weisen, wie diese vermieden werden können. Im neuesten Mitteilungsblatt des KFS wird gezeigt, welche Möglichkeiten zum Voraussparen bereits bestehen. Es werden das Aussteuerheft der Schweiz. Volksbank, die Sparkarten und Sparabonnemente einzelner Firmen, die genossenschaftliche Rückvergütung und die Versicherungen genannt. — Im weitern wird berichtet, wie das Mitteilungsblatt von den Präsidentinnen verwertet werden kann. Gr.

Bildungswesen

Englisch-, Französisch- oder Spanisch-Centre?

Für den vorwärtsstrebenden Schweizer Kaufmann ist die Beherrschung diverser Fremdsprachen unerlässlich. Der Schweizerische Kaufmännische Verein hat sich deshalb seit Jahren die Aufgabe gestellt, jungen Kaufleuten zu helfen, sich möglichst rasch die erforderlichen Kenntnisse anzueignen. In frohem Kreise werden ihre Fremdsprachenkenntnisse in einem Internat durch bestbewährte Lehrer erweitert und vertieft. Herren, die den Fähigkeitsausweis oder das Diplom einer anerkannten Handelsschule besitzen, erteilt das Zentralsekretariat des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Postfach Zürich 23, gerne jede weitere Auskunft.

Nächste Kurse:

Englisch-Centre: Zirka Mitte August / anfangs September 1947 (Kursdauer vier Monate).

Französisch-Centre: 1. Oktober 1947 (Kursdauer drei Monate).

Spanisch-Centre: Bei genügender Beteiligung anfangs September 1947 (Kursdauer vier Monate).

Für die PRAXIS

Erhebung über die wöchentliche Arbeitszeit und die Freitage des Verkaufspersonals bei den grössten Konsumgenossenschaften

An die 45 grössten Genossenschaften wurde ein diesbezüglicher Fragebogen versandt. Antworten gingen 41 ein.

Die *Nettoarbeitszeit* im Sommer in den Lebensmittelfilialen der in Frage kommenden 41 Genossenschaften beträgt:

47 Stunden	1 Genossenschaft
48 Stunden	13 Genossenschaften
48½ Stunden	2 Genossenschaften
49 Stunden	3 Genossenschaften
50 Stunden	9 Genossenschaften
51 Stunden	7 Genossenschaften
51½ Stunden	3 Genossenschaften
54 Stunden	2 Genossenschaften

Acht Vereine haben im Winter eine andere Arbeitszeit: einer hat mehr Stunden als im Sommer (derjenige mit 47 Stunden Sommerarbeitszeit), die andern sieben arbeiten im Winter weniger lang als im Sommer. Eine Genossenschaft mit netto 54 Stunden Arbeitszeit gewährt dem Verkaufspersonal wöchentlich einen ganzen Freitag (als einzige Genossenschaft) und erreicht laut telephonischer Bestätigung dennoch 54 Stunden Nettoarbeitszeit; der andere Verein mit der gleichen Arbeitszeit kennt die Freihalbtage für das Personal noch nicht.

Wo für städtische und ländliche Filialen differenzierte Arbeitszeiten gebräuchlich sind, wurden in der Erhebung nur die erstern berücksichtigt.

Die *Ladenöffnung* vollzieht sich im Sommer bei

8 Genossenschaften	um 7.00 Uhr
30 Genossenschaften	um 7.30 Uhr
1 Genossenschaft	um 7.45 Uhr
2 Genossenschaften	um 8.00 Uhr

Der Ladenschluss:

Von Montag bis Freitag	Am Samstag	An Vorabenden von staatlichen Feiertagen
27 Vereine um 18.30 Uhr	16 um 17 Uhr	9 um 17.00 Uhr
1 Verein um 18.45 Uhr	24 um 18 Uhr	19 um 18.00 Uhr
13 Vereine um 19.00 Uhr	1 um 19 Uhr	10 um 18.30 Uhr*
		3 um 19.00 Uhr*

* das heisst wie an Werktagen.

Die Freitage:

Diese sind *in den Lebensmittelfilialen* wie folgt geregelt:

7 Genossenschaften ohne Freitage;

28 Genossenschaften wöchentlich ½ Tag, wovon 7 ohne, 21 mit Ladenschluss, und zwar je eine Montag, Dienstag, Donnerstag, 18 am Mittwochnachmittag;

2 Genossenschaften vierzehntäglich ½ Tag, beide ohne Ladenschluss;

2 Genossenschaften vierzehntäglich ein ganzer Tag, beide ohne Ladenschluss;

1 Genossenschaft drei Nachmittage pro Monat.

In den Spezialgeschäften:

30 Spezialgeschäfte gewähren ½ Tag frei pro Woche, 8 ohne Ladenschluss, 14 haben den Montagvormittag geschlossen, 5 den Mittwochnachmittag, 2 den Dienstagnachmittag, 1 den Donnerstagnachmittag;

1 Spezialgeschäft gewährt vierzehntäglich ½ Freitag mit Ladenschluss am Montagvormittag;

1 Spezialgeschäft vierzehntäglich einen ganzen Tag ohne Ladenschluss;

1 Spezialgeschäft pro Woche einen ganzen Tag ohne Ladenschluss.

Sind staatliche oder konfessionelle Feiertage als Freitage anzurechnen?

Die Beantwortung dieser Frage steht nur denjenigen Vereinen zu, welche Freitage in irgendeiner Form gewähren. Es sind deren 34, wovon 20 erklären, dass sie Feiertage als Freitage anrechnen, während die andern 14 die Frage verneinen.

Kommentar

Die brennendste Frage für jede Vereinsverwaltung besteht in der Regelung des Wochen-Freihalbtages. Wie aus den Erhebungen hervorgeht, ist bei ⅔ aller in Frage stehenden Genossenschaften der wöchentliche Freihalbtag Regel, dagegen ist ein gleichzeitiger Ladenschluss an einem bestimmten Nachmittag nicht ohne weiteres selbstverständlich. Interessant ist die Feststellung einzelner Verwaltungen über die Erfahrung mit dem Mittwochnachmittag-Ladenschluss. An einem Ort wird dieser dem zur Zeit praktizierten individuellen Freihalbtag vom Personal vorgezogen, während man an verschiedenen andern Orten sich ernsthaft mit der Frage befasst, den obligatorischen gleichzeitigen Freihalbtag ohne Ladenschluss zu ersetzen.

Eine Genossenschaft hat am Mittwoch von 12 bis 17 Uhr geschlossen, zur Erledigung der Rationierungsarbeiten, eine andere öffnet gemäss örtlicher Vereinbarung mit dem Detailhandel am Montag erst um 10 Uhr und hat den Samstag-Ladenschluss auf 17 Uhr vorverlegt. Das sind jedoch keine eigentlichen Freihalbtage. Als Freihalbtag gilt meines Erachtens nur eine solche Regelung, wo das Personal wirklich frei ist und über die bezügliche Freizeit verfügen kann.

Beim einen Ort mit vierzehntäglichem Freitag, ohne die Läden zu schliessen, wurde diese Regelung einmal im Interesse des einkaufenden Publikums (hier sind viele Frauen berufstätig und wünschen, täglich in gewohnter Weise ihre Einkäufe machen zu können) und sodann auf besondern Wunsch der bei dieser Genossenschaft besonders zahlreichen auswärtigen Verkäuferinnen getroffen. In Läden mit einer Besetzung mit zwei Verkäuferinnen wird am Freihalbtag eine Ablöserin eingesetzt, während die andern mit drei und mehr Personen ihren Freitag an den weniger frequentierten Wochentagen beziehen.

Dieser Modus befriedigt voll und ganz; das Personal lehnt einen wöchentlichen Freihalbtag mit Schliessung der Läden ab.

Zweifellos wird der freie Mittwochnachmittag bei Genossenschaften mit viel Obst- und Gemüseverkauf während der Früchtezeit einige Schwierigkeiten bieten. Wer sich vor viel Verderb schützen will, muss den Verkauf am Mittwochvormittag forcieren oder die Folgen auf sich nehmen, die nicht rechtzeitig verkaufte Früchte bringen. Immerhin wird in allen Fällen die Regelung mit der örtlichen Konkurrenz Erleichterungen bieten, und wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

O. Bader, Verwalter

Kameradschaft im Betrieb

Wettbewerb

Der «Läbis-Spiegel», die Personalzeitung des Lebensmittelvereins Zürich, gibt unter obigem Titel bekannt: «Man hat bisher bei uns vor allem von Kameradschaft im Aktivdienst gesprochen. Viele von uns hatten Gelegenheit, zu erfahren, was echte Kameradschaft bedeutet, und sie möchten diese gerne auch ins tägliche Leben und auf den Arbeitsplatz übertragen sehen. Es ist deshalb sicher interessant, zu erfahren, was sich die einzelnen Mitarbeiter unter «*Kameradschaft im Betrieb*» vorstellen. Wir eröffnen deshalb über dieses Thema einen kleinen Wettbewerb für alle im LVZ beschäftigten Angestellten.

1. Preis: 1 Gutschein von Fr. 30.—,
2. Preis: 1 Gutschein von Fr. 20.—, und
3. Preis: 1 Gutschein von Fr. 10.—.

Die Arbeiten sind bis spätestens 31. Juli 1947 in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift «Wettbewerb, Kameradschaft im Betrieb» an das Personalbüro einzusenden. Die Jury setzt sich zusammen aus einem Mitglied der Geschäftsleitung oder einem hiezu Beauftragten sowie aus je einem Betriebsangehörigen des VHTL und des KVZ. Wir gewärtigen eine zahlreiche Beteiligung unserer schreibkundigen Mitarbeiter.

Ueber das Ergebnis unseres Wettbewerbs werden wir in der nächsten Personalzeitung berichten. Die drei besten Arbeiten werden wir veröffentlichen.»

„Für die Feier des Genossenschaftstages" - kauft im Globus

Die Situation erfasst hat offenbar das Zürcher Warenhaus Globus. In einem grossen Inserat in der Zürcher Tagespresse fordert es das Publikum auf, bei ihm die «Für die Feier des Genossenschaftstages» benötigten «Illuminationsbecher, Lampions, Ballon-Lampions» usw. zu kaufen. Die geschäftstüchtige Warenhausleitung hat erkannt, dass vor allem in den vielen Baugenossenschaften, die sich jedes Jahr um eine feierliche Begehung des Internationalen Genossenschaftstages bemühen, allerhand Bedarf an den genannten Artikeln sein muss, und die entsprechenden kaufmännischen Folgerungen gezogen — was wir ihr selbstverständlich nicht verdenken wollen. Immerhin ist es doch beachtenswert, mit welcher Aufmerksamkeit überall die genossenschaftliche Aktivität verfolgt wird und mit welchem Eifer nach neuen Umsatzmöglichkeiten Ausschau gehalten wird.

Die Kritik

* *Leider bringt der Mensch im allgemeinen seine Kritik nur an den Werken anderer Menschen und nicht an seinen eigenen an. Er ist oft haargenau über die Fehler seiner Mitmenschen unterrichtet, aber gegenüber seinen eigenen pflegt er blind zu sein. Wie vorteilhaft wäre es, wenn man einmal die eigenen Leistungen mit den Augen des Aussenstehenden betrachtete! Wie unzulänglich würde da manches erscheinen, wie vieles würde man zu verbessern finden! Und man würde wirklich verbessern! Man würde vielleicht auch feststellen, warum gerade der Mitbewerber so gute Kenntnisse und Fertigkeiten hat und welchen Quellen er sie verdankt. Schliesslich würde man diese Quellen finden und ebenso erfolgreich werden wie jener!*

Teil-**Ausverkauf**

27. Juni bis 17. Juli

Auch im Sommer

Doppelte Rückvergütung

in BKG-Marken oder bar

auf allen Sommerstoffen

in Seide und Wolle

B. FLAD

Marktplatz 5 neben Rathaus

Spezialgeschäft für Woll- und Seidenstoffe in guten Qualitäten

Ein Privatgeschäft in Basel macht sich so die «Doppelte Rückvergütung» des ACV beider Basel, die immer eine so nachhaltige Wirkung bei der Mitgliedschaft hat, zu Nutzen. Recht bescheiden nimmt sich daneben der Hinweis auf die BKG-Marken, das heisst Rabattmarken, aus, in denen die «Doppelte Rückvergütung» ausbezahlt wird. Diese beträgt im ACV übrigens 17 % und in BKG-Marken nur 12 %. Offenbar nicht zufrieden damit, dass die BKG-Marke an sich schon eine — in erster Linie dem Bestehen der Rückvergütung zu verdankende — Waffe gegen die Rückvergütung ist, wird nun auch noch die genossenschaftliche Terminologie übernommen. So schlecht scheint es also mit den genossenschaftlichen Methoden nicht bestellt zu sein, wenn man derart auf ihre Nachahmung erpicht ist. Wenn man es nur auch mit der Verteilung der Ueberschüsse so genossenschaftlich halten würde.

Fleisch abgepackt

* Das Aussehen der Metzgerläden in den amerikanischen Grosstädten dürfte sich in allernächster Zeit grundlegend ändern: das Fleisch wird nicht mehr, wie bisher, «am Stück» angeboten und je nach Wunsch abgeschnitten und abgewogen —, es liegt vielmehr bereits, fein säuberlich in Cellophan verpackt, in fertigen Paketen auf oder zumeist in dem Ladentisch, jeweils genau mit Qualitätsangabe, Gewicht und Preis ausgezeichnet, so dass die Kunden sich nur das Gewünschte auszusuchen brauchen. Da immer mehr Geschäfte über Ladentische verfügen, die zugleich Kühlschränke sind, dürfte das neue Verkaufssystem ebenso für die Metzger wie für die Kunden nur Vorteile bieten.»

Eine Konsumentenjury beurteilt Kaffeeproben

* Auf Veranlassung des Kolonialwareneinkäufers des Genossenschaftsverbandes der Zentralstaaten Amerikas wurde eine aus 70 Konsumverwaltern zusammengesetzte Jury gebildet, die darüber ihr Urteil abgeben soll, welche von drei ihr unterbreiteten Kaffeeproben nach ihrer Auffassung die beste sei. Jedem Verwalter werden drei Tüten mit je dem gleichen Quantum Kaffee zugestellt. Die eine Tüte enthält eine Probe der vom Genossenschaftsverbande neu in Verkehr gebrachten Kaffeemischung, die beiden andern enthalten Proben bestbekannter Privatfirmen. Die Proben sollen nach einem beigelegten Rezept einheitlich zubereitet werden. Natürlich wird den Jurymitgliedern nicht gesagt, welche Sorten in den Tüten enthalten sind. Diese werden lediglich durch Nummern bezeichnet.

Der Veranstalter des Wettbewerbs, Mr. R. Overstreet, ist der festen Ueberzeugung, die Verbandsprobe werde den Sieg davontragen. Sollte es aber nicht der Fall sein, so will er so lange weiterexperimentieren, bis er die beste Mischung herausgebracht hat.

Bibliographie

«Hundert Jahre Schweizer Bahnen» von Walter Angst. Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW).

* Lockt ein Ausflug mit dem Vater oder Lehrer, dann regnet es beim Warten auf der Station hundert Fragen: Warum? Was bedeutet das? Was tut der Mann? Antwort auf alle solche Fragen gibt in erschöpfender und leichtverständlicher Art, in Verbindung mit vielen trefflichen Bildern in Tiefdruck, das neueste Heft des SJW: «Hundert Jahre Schweizer Bahnen». — Das Heft kann zum Preise von 50 Rappen bezogen werden.

«Der Schaufenster-Berater» im «Wirtschafts- und Verkaufs-Dienst». Emil Oesch-Verlag. Einzelexemplar Fr. 1.50.

* Die verkaufsfördernde Wirkung der Schaufenster wird noch lange nicht voll ausgenützt. Der «Schaufenster-Berater», der jetzt im «Wirtschafts- und Verkaufs-Dienst» erscheint, bietet wenig Theorie und viele praktische Winke. Daneben finden wir in jeder Nummer instruktive Artikel für das Personal, über die Technik des Verkaufens, die Rubrik für den Detaillisten, Werbewinke, wirtschaftliche Informationen und zahlreiche Aufsätze zur persönlichen Förderung.

Büro und Verkauf. Die letzte Nummer dieser Zeitschrift für kaufmännische Organisation und Verkaufspraxis brachte u. a. zwei gehaltvolle Beiträge über Steuerfragen: «Sind die Steuern Unkosten?» und «Die stillen Reserven auf Lagerbeständen und deren Besteuerung».

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen

Wettingen. *Aus dem Jahresbericht.* * Der Umsatz stieg von Fr. 1 945 700.— um Fr. 253 600.— auf Fr. 2 199 300.— oder 13%. Der Mitgliederbestand betrug Ende 1946 2415, was einer Zunahme von 63 Mitgliedern entspricht. Trotzdem die Verwaltung der Delegiertenversammlung vorschlug, den Rückvergütungssatz auf 9% herabzusetzen, beschloss diese, am Satze von 10% festzuhalten. Es erfolgten verschiedene namhafte Zuwendungen an gemeinnützige Institutionen und das Genossenschaftliche Seminar. Der Verein beteiligte sich auch dieses Jahr wiederum am Mehranbau im «Kütt». Die Bilanz weist bei einem Totalbetrag von Fr. 985 000 unter anderem folgende Posten auf: Aktiven: Kontokorrent und Depositen Fr. 156 500.—; Wertschriften Fr. 161 900.—; Warenvorräte Fr. 157 700.—; Beteiligungen Fr. 19 750.—; Immobilien und Mobilien Fr. 439 350.—. *Passiven:* Depositen Fr. 207 500.—; Personalversicherungsfonds Fr. 62 300.—; Genossenschaftliche Zentralbank (Baukredit Kreuzstein) Fr. 65 700.—; Hypotheken Fr. 22 000.—; Anteilscheine Fr. 17 500.—; Reservefonds Fr. 259 350.—; Krisenfonds Franken 22 800.—; Dispositionsfonds Fr. 46 550.—; Baufonds Franken 65 500.—; Vortrag zur Verteilung Fr. 185 100.—.

Genossenschaftliches Seminar
(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar wurden überwiesen:

Fr. 150.— von der Soc. coop. de consommation de St-Imier
» 300.— vom Konsumverein Klosters
» 100.— von der Société de consommation Dombresson
» 300.— von den Coopératives Réunies La Chaux-de-Fonds

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Verbandsdirektion

Gemäss Beschluss der Verbandsdirektion vom 24. Juni ist die *Konsumgenossenschaft Ruppoldsried und Umgebung*, in Ruppoldsried, Kanton Bern, als Mitglied des V. S. K. aufgenommen und dem Kreisverband IIIa zugeteilt worden.

Arbeitsmarkt

Angebot

Tochter gesetzten Alters sucht Stelle als **Ladentochter** in Konsum. Zeugniskopien stehen zu Diensten. Offerten an Chiffre M. B. 87 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

Initiativer **Verkäufer** der Lebensmittelbranche, 31jährig, verheiratet, in ungekündeter Stellung als Filialleiter, mit allen einschlägigen Arbeiten vertraut, sucht neuen Wirkungskreis. Bevorzugt würde administrative Arbeit oder Ladenkontrolle. Vorzügliche Referenzen. Offerten sind erbeten unter Chiffre S. F. 88 an die Redaktionskanzlei, V. S. K., Basel 2.

INHALT: *Seite*

«Der Bund gewährleistet bei der Gesetzgebung auf Grund von Abs. 3, lit. a und b, die Entwicklung der auf gegenseitiger Hilfe beruhenden Organisationen der Wirtschaft» . . . 409
Die Genossenschaft eine wirtschaftsdemokratische Schule 410
Kommission zur Förderung der Studienzirkel in der deutschsprachigen Schweiz . . . 410
50 Jahre Konsumverein Liestal und Umgebung . . . 411
Unsere Gäste an der Delegiertenversammlung . . . 414
Der Konsument soll zahlen . . . 416
Vorsicht mit den Lagern. Genügend Ware vorhanden oder in Aussicht. Unsichere Preisentwicklung . . . 417
Die Anerkennung des Genossenschaftswesens in der Verfassung Italiens . . . 418
Die Genossenschaftlichen Studienzirkel der deutschsprachigen Schweiz im Winter 1946/47 . . . 419
Verschiedene Tagesfragen . . . 420
Senkung der Gestehungskosten in der Hotellerie durch genossenschaftliche Selbsthilfe. Zentraler Einkauf . 420
Kurze Nachrichten . . . 421
Wege zum Sparen . . . 421
Englisch-, Französisch- oder Spanisch-Centre? . . . 421
Erhebung über die wöchentliche Arbeitszeit und die Freitage des Verkaufspersonals bei den grössten Konsumgenossenschaften . . . 422
Kameradschaft im Betrieb . . . 423
«Für die Feier des Genossenschaftstages» — kauft im Globus . . . 423
Die Kritik . . . 423
Auch im Sommer doppelte Rückvergütung . . . 423
Fleisch abgepackt . . . 423
Eine Konsumentenjury beurteilt Kaffeeproben . . . 423
Bibliographie . . . 424
Aus unseren Verbandsvereinen . . . 424
Genossenschaftliches Seminar . . . 424
Verbandsdirektion . . . 424
Arbeitsmarkt . . . 424

WO ISST MAN GUT IN BASEL?